

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

108 (11.5.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1067029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1067029)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 108.

Dienstag, den 11. Mai 1897.

23. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai. Heute früh von 8 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Heute Nachmittag 5 1/2 Uhr traten der Kaiser und die Kaiserin von Station Wildpark aus die Reise nach Schloß Urville an. Morgen früh findet die Ankunft in Kurzel statt, wo die Herrschaften den Gottesdienst besuchen werden. Von dort aus begeben sie sich zu Wagen nach Urville.

Berlin, 8. Mai. Die beiden neuen Garnisonkirchen in der Hasenhaide wurden heute Vormittag unter Theilnahme des Kaiserpaars, des Prinzen und der Prinzessin Leopold und der in Berlin anwesenden Prinzen in Anwesenheit des Oberhofmarschalls Gulenburg, des Chefs des Zivilkabinetts von Lucanus, zahlreicher Generale und Admirale, des Oberbürgermeisters Belle u. s. w. feierlich geweiht. In der evangelischen Garnisonkirche vollzog Feldpropst Richter den Weihakt, in der katholischen Feldpropst Ahmann.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute nach längerer Debatte die zweite Etatsberatung. Auch der in das Staatsgesetz neu eingefügte § 3a, wonach die bis zur gesetzlichen Feststellung des Etats schon geleisteten Ausgaben nachträglich genehmigt werden, wurde angenommen. Auf eine Anfrage des Abg. Richter nach der Vereinszeitschrift gab Finanzminister von Miquel die Antwort: „Ob und wann ein Vereinsgesetz dem Hause zugehen wird, kann und werde ich Ihnen nicht sagen.“

Die „Post“ schreibt: In parlamentarischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß der Reichstag in spätestens 14 Tagen schließen wird.

Strasburg, 8. Mai. Einer Einladung des Kaisers folgend, begibt sich der kaiserliche Statthalter mit Gemahlin morgen nach Urville, um an der kaiserlichen Tafel theilzunehmen. Das Fürstpaar kehrt voraussichtlich morgen hierher zurück.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Mai. Der Reichstag hielt heute 2 Sitzungen ab. In der ersten wurde die dritte Lesung des Auswanderungsgesetzes bis zum Schlussparagrafen gebracht und dieses sowie mit einer unwesentlichen Aenderung nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen. Darauf bewieselte Abg. v. Hohenberg die Beschlußfähigkeit des Hauses, und das Bureau schloß sich diesem Zweifel an. In der eine halbe Stunde später anberaumten zweiten Sitzung wurde das Margarinegesetz in dritter Lesung mit einigen kleinen Aenderungen nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen. Die namentliche Gesamtstimmung wurde verschoben, bis die beschlossenen Abänderungen gedruckt vorliegen. Nächste Sitzung Dienstag.

Berlin, 8. Mai. Auf der Tagesordnung der Nachmittagsitzung steht das Margarinegesetz. In der Generaldebatte erklärt Abg. Fuhangel, nach der Fassung der 2. Lesung könne er nicht für das Gesetz stimmen. Abg. Richter hebt hervor, durch die Erennung der Verkaufsräume würde dem Absatz der Margarine ein großes Hindernis bereitet. Man könne ganz gut ohne das Gesetz auskommen. Abg. Kruse erklärt Namens eines Theils seiner Freunde, sie würden gegen das ganze Gesetz stimmen, wenn die Erennung aufrecht erhalten werden sollte. Abg. Schulze spricht sich für das Gesetz aus. In der Specialdebatte empfiehlt bei § 4 der Abg. Rettig einen Antrag Blß und Genossen, daß auch in den Vororten, selbst wenn diese noch nicht 5000 Einwohner hätten, die Erennung der Verkaufsräume angeordnet werden könne. Bei § 7 beantragt Abg. Warth die Anmeldepflicht für die Margarine zu streichen. Der Antrag wird angenommen. Das Gesetz soll am 1. Oktober 1897 in Kraft treten. Ueber das ganze Gesetz wird auf Antrag Richter's die Abstimmung eine namentliche sein. Das Haus ist offenbar nicht beschlußfähig, denn die Abstimmung unterbleibt.

Ausland.

Karlsbad, 8. Mai. Prinz Albrecht, Regent von B. a. u. S. und seine drei Söhne sind hier eingetroffen, um mit der hier weilenden Prinzessin den Geburtstag des Prinzen zu erleben. Gleichzeitig ist der Herzog von Sachsen-Altenburg zur Kur hier eingetroffen.

Paris, 8. Mai. Das neu gegründete Blatt „La Diplomatie“, dessen erste überaus elegante Nummer heute erschienen ist, eröffnet eine Subskription, aus deren Erträgnis ein Theil zur Unterstützung der Armen, ein anderer zur Errichtung eines ständigen Bazars und ein dritter zur Errichtung eines Denkmals für die Opfer der Katastrophe bestimmt ist. Der Direktor des diplomatischen Organs, René Bréviaire, und der Chefredakteur Pierre Robbe, haben 500 Franks gezeichnet.

Langer, 8. Mai. Der spanische Renegat, der den deutschen Bankier Hähner ermordete, ist heute nach Spanien übergeführt, wo er abgeurtheilt werden wird.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 8. Mai. Die am Freitag erfolgte Einnahme von Belesino wird durch eine dienstliche Meldung Edhem Paschas bestätigt. Der Kampf sei sehr blutig gewesen, schließlich seien aber sowohl Belesino als auch die griechischen Stellungen in der Umgebung von Pilaw Tepe in der Richtung nach Bolo genommen worden. Nach Aussage des Commandanten von Belesino seien die griechischen Truppen, 15000 Mann, größtentheils nach Bolo, der Rest nach Ernie geflüchtet. Dann erfolgte mit genügenden Kräften der Vormarsch gegen Bolo. Die Stadt ist

von den Bewohnern vollständig verlassen worden. Danach scheint es, als ob auch der Rückzug des Obersten Smolenski nach Smyrna nicht in der angeleglichen „guten Ordnung“ erfolgt sei. In den Kreisen des Yıldiz-Kiosk wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Türkei nicht in der Lage sein werde, das occupirte Feindesland ohne Bezahlung einer entsprechenden Kriegsschädigung durch Griechenland zu räumen. Die Pforte unterhandelt mit der Ottomanbank über eine größere Anleihe, deren Abschluß, wie verlautet, nahezu gesichert sein soll.

Konstantinopel, 8. Mai. Einer amtlichen Mittheilung zufolge telegraphirte Edhem Pascha heute früh 6 Uhr aus Belesino, der englische und der französische Konsul seien im Auftrage des Konsularkorps mit Marinemannschaften nach Belesino gekommen und hätten erklärt, daß Bolo geräumt und die Griechen die Sträflinge freigelassen hätten. Um zu verhindern, daß diese die Stadt plünderten, hätten die Consuln als provisorische Maßnahme Marineoldaten landen lassen. Sie hätten, die Konsulate und die Niederlassungen der Ausländer durch türkische Truppen zu schützen. Er habe zustimmend geantwortet. Der Oberst vom Generalstabe Enver Pascha marschire mit 10 Bataillonen auf Bolo.

Paris, 8. Ma. Aus Athen wird dem „Temps“ gemeldet, die Leitung der griechischen Armee sei entschlossen, in Domokos dem Feind bis zum äußersten Widerstand zu leisten. Türkische Truppen seien schon eine Stunde vor Domokos bemerkt worden. Der Feldzugsplan der Türken gehe zunächst dahin, die Vereinigung der Armees des Kronprinzen mit der Brigade Smolenski zu verhindern und ohne Verzug gegen Domokos vorzurücken.

Athen, 9. Mai. Die Consuln in Bolo haben beschlossen, Abtheilungen auszuschießen und versprochen, die Stadt zu schützen. — Die Regierung theilte den Vertretern der Mächte mit, daß der thermäische Golf und die Rüste von Epirus blockirt sind. Die Blockade entspricht derjenigen in Kretas. Die Blockade des thermäischen Golfs beginnt vom Peneios ab, in Epirus erstreckt sie sich von Preveza bis Agia Saranta.

Athen, 9. Mai. Die Regierung beschloß die Zurückberufung von 25 Offizieren und zwei Kompagnien Sappeurs aus Kreta.

Der Gesundheitszustand in der Marine.

(Schluß)

Begen Dienstunbrauchbarkeit und Inaktivität wurden 1893/94 665 Mann (34,1% der Gesamtstärke der Marine) entlassen und zwar 372 (36,4%) bei der D.-St. und 293 (31,5%) bei der N.-St. Es hat demnach gegen das Vorjahr eine Steigerung um 2,3% stattgefunden infolge größerer Entlassungen bei der D.-St., während auf der N.-St. die Entlassungsquote um 2,3% sank. 1894/95 wurden insgesamt 872 Mann (42,8%) entlassen, und zwar 550 (52,6%) auf der D.-St. und 322 (31,6%) auf der N.-St. Die Steigerung beträgt also 8,2% die ausschließlich auf die D.-St. entfällt, auf der eine Zunahme um 16,2% zu verzeichnen ist. Insgesamt kamen in beiden Jahren in der Marine 1537 Mann = 38,3% zur Entlassung. Dabon entließen 922 auf die D.-St. und 615 auf die N.-St.

Als dienstunbrauchbar wurden 977 Mann (24,4% der Gesamtstärke der Marine) erklärt und zwar 297,9% bei der D.-St. und 18,7% bei der N.-St. Hier von wurden 590 (14,7%) sofort nach der Einstellung oder innerhalb der nächsten 3 Monate entlassen. Die übrigen 387 Fälle von Dienstunbrauchbarkeit (9,7%) betrafen länger dienende Mannschaften; von diesen dienten im 1. Jahr 232, im 2. 101, im 3. 42 und 12 länger als 3 Jahre.

Von den Marinetheilen kamen 1893/94 die meisten Entlassungen wiederum bei der Marine-Infanterie vor, nämlich 45,9%, demnach folgte die Matrosen-Abt. mit 20,8, die West- Divisionen mit 19,5, die Matrosen-Divisionen mit 19,3, die Torpedo-Abtheilungen mit 13,1 und zuletzt die Schiffsjungen-Abtheilung mit 12,9%. — Auch im 2. Berichtsjahre stand die Marine-Infanterie mit 49,8% an der Spitze; es folgten die Matrosen-Divisionen mit 32, die West-Divisionen mit 24,3, die Matrosen-Artillerie mit 22,2% und den Beschluß bilden wieder die Torpedo-Abtheilungen mit 17,9 und die Schiffsjungen-Abtheilung mit 11,0%.

Den häufigsten Anlaß zur Entlassung geben zum 1. Male in diesem Berichtsjahre die Herzleiden mit 4,3%. Die Zunahme der Herzaffektionen in der Marine und die langwierige und wenig erfolgreiche Behandlung derselben haben allgemein dazu geführt, bei der Einstellung besonders eingehend das Herz zu untersuchen.

Als halbinvaliden wurden 163 Mann (4,1% der Gesamtstärke) erklärt und zwar 85 (4,1%) bei der D.-St. und 78 (4,0%) bei der N.-St. Der Charge nach waren 131 Gemeine und 32 Unteroffiziere betroffen; 117 hatten ein Dienstalter bis zu 3 Jahren, 17 ein solches von 3 bis 8 Jahren, 10 von 8 bis 12 Jahren und 19 dienten länger als 12 Jahre.

Als ganzinvaliden wurden 297 Mann (9,9% der Gesamtstärke) erklärt und zwar 224 (10,9%) bei der D.-St. und 173 (8,9%) bei der N.-St. Am häufigsten gaben die Herzkrankheiten, die eine Zunahme um 1,0% erfahren, demnach aber Leiden der Bewegungsorgane, Lungenleiden ausschließlich Tuberkulose Anlaß zur Ganzinvalidität. Der Charge nach waren 309 Gemeine und 88 Unteroffiziere betroffen. Von denselben hatten 283 ein Dienstalter bis zu 3 Jahren, 59 ein solches von 3 bis 8, 31 von 8 bis 12 Jahren, 24 dienten länger als 12 Jahre. Die Erwerbsfähigkeit war 6 Mal nicht be-

gränzt; 336 Mal war sie zeitig, 55 Mal dauernd aufgehoben und zwar 146 Mal theilweise, 217 Mal größtentheils und 28 Mal gänzlich. Die Fähigkeit zur Verwendung im Civildienst war 82 Mal zeitig und 35 Mal dauernd aufgehoben.

Die gesammte Sterblichkeit der Marine belief sich 1893/94 auf 105 Todesfälle (5,4%), von denen 76 (7,3%) an Bord und 29 (3,2%) bei den Marinetheilen am Lande vorfielen. 1894/95 starben im Ganzen 72 Mann (3,5%) und zwar 44 (3,9%) an Bord und 28 (3,0%) am Lande. Die Gesammterblichkeit hat demnach gegen das Vorjahr eine Zunahme erfahren. Sie stieg von 2,9 auf 5,4% im 2. Berichtsjahre wieder auf 3,5% zu sinken. Im 1. Berichtsjahre nahm die Sterblichkeit an Bord um 4,1%, am Lande um 0,6% zu, im 2. Berichtsjahre fiel sie an Bord um 3,3 und am Lande um 0,2% ab. Die Gesammterblichkeit im Berichtsjahre betrug 177 Todesfälle, von denen 120 an Bord und 57 am Land vorfielen; im Verhältnis zur Kopfstärke betrug demnach die Sterblichkeit an Bord 5,5, am Lande 3,1 und in der ganzen Marine 4,4%. Durch Selbstmord endeten im Ganzen 11 = 0,3%. Hier von starben durch Erschießen 8 (2 an Bord und 6 am Land), durch Erhängen 3 (an Bord). Durch Unglücksfälle kamen 85 = 2,1% zu Tode u. z. durch Verbrennung 25, Sturz aus der Tafelung oder anderweitig 9, Ertrinken 40, Explosion einer Kartusche 10, Stichwunde 1. Von den 57 Todesfällen am Lande fielen 25 auf die D.-St. und 32 auf die N.-St. Die Veranlassung zum Selbstmorde war in 6 Fällen Furcht vor Strafe, in 2 Fällen hochgradige Nervosität, in 1 Falle gekränktes Ehrgefühl durch Redereien seitens der Kameraden, und in 2 Fällen blieb das Motiv unbekannt. Es legten Hand an sich: 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 4 Matrosen, 1 Heizer, 1 Einjährig-Freiwilliger und 1 Maschinenappikant. Es ertranken 40 Mann und zwar durch Kentern eines Bootes von „Malk“ im Kieler Hafen 7 Schiffsjungen, durch Kentern einer Jolle von „Blücher“ bei Ankers auf Sahnk-Niede 3 Matrosen; durch Unterschneiden einer Jolle 3 Matrosen-Artilleristen in Cuxhaven; durch Fall über Bord 9 Mann, durch Fall aus dem Boot 8 Mann, durch Fall von der Quai-mauer bei Rückkehr vom Urlaub 4 Mann, beim Baden 3 Mann, durch Kentern eines Privatbootes 1 Mann; 2 Mann wurden im Wasser gefunden, ohne daß es gelungen ist, aufzuklären, wie sie hineingerathen sind. Infolge Explosion einer Kartusche in der Kasematte von „Baden“ am 2. August 1893 in der Strandter Buht verunglückten 2 Offiziere, 1 Unteroffizier und 7 Mann. Ein Heizer von „Hildebrand“ starb an den Folgen eines Messer-falles in den Hals.

Das Brandunglück in Paris.

Berlin, 8. Mai. Zur Brandkatastrophe in Paris wird von dort noch gemeldet: Gestern wurde noch Fräulein Weillbac unter den Todten erkannt. Frau Blasio, eine reiche Griechin, und Frau von Suze starben an ihren Brandwunden. Dies bringt die Zahl der erkannten Opfer auf 119. Fünf Leichen bleiben unerkannt. Viele als vermisst angemeldete Damen finden sich wieder in ihrer Wohnung ein. Die Polizei bittet die Familien, von diesem Wiederfinden Mittheilung zu machen, damit Mißbräuche verhindert werden. — Einer der heldenmüthigsten Retter war ein pennsylvanischer Dachdecker ohne Arbeit, Namens Leon Desjardins; wohl zwanzig Mal stürzte er sich in die Flammen und holte jedes Mal ein oder zwei Frauen heraus, man glaubte ihn jedesmal verloren und war fassungslos erstaunt, ihn wieder erscheinen zu sehen. Als ihm die armen Lumpen zu schwer verbrannt waren und den Leib Brandwunden bedeckten, ließ er sich endlich ins Krankenhaus Beaujon führen, um verbunden zu werden, weigerte sich aber, seinen Namen zu sagen. Durch einen außerordentlichen Zufall entdeckte man gestern den Helden, Aufregung und Wundfieber hatten nämlich seinen Geist zertrübt, er lief gestern in seinem Delirium schreiend durch die Straßen und rief: „Rast mich! haltet mich nicht! Ich muß die Frauen und Kinder retten!“ Man brachte ihn zur Polizei und hier wurde er von mehreren Zeugen seiner Heldenthaten sofort erkannt.

Paris, 8. Mai. Der Trauergottesdienst in der Notre-Damekirche für die bei dem Brande des Wohlthätigkeitsbazars Verunglückten hat heute Mittag unter großer Theilnehmung stattgefunden. Das mittlere Eingangsthor der Kirche war schwarz ausgefärbt und von einem großen, die Initialen „R. F.“ tragenden Schilde überragt, wodurch angedeutet wurde, daß die Trauer eine nationale war. In der Mitte der Kirche war ein großer Katastrophaltar errichtet, auf dem die Särge der Gräfin Jullin und der Frau Julian aufgebahrt waren. Der Katastrophaltar war mit zahlreichen Kränzen, darunter diejenigen des deutschen Kaisers und der deutschen Kaiserin, bedeckt. Auf der Estrade vor Linken des Chors befand sich der Präsident der Republik Faure; ihn umgaben die Angehörigen der bei der Katastrophe Verunglückten und die Mitglieder der Regierung; ferner waren auf der Estrade die Mitglieder des diplomatischen Corps und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten anwesend. Nach der von dem Dogen des Metropolitankapitels Mgr. Descaillie celebrirten Todtenmesse hielt P. Olivier eine Ansprache, der er den Text zu Grunde legte: „Selig sind, die da wohlthun.“ Der weite Raum der Kirche war mit Andächtigen gefüllt. Während der Trauerfeier blieben alle großen Geschäfte in Paris geschlossen.

Paris, 8. Mai. Bei der Trauerfeier in der Notre-Damekirche nahmen in Vertretung des Deutschen Kaiserpaars Fürst und Fürstin Radziwill Theil; auch die Tochter des

deutschen Vorkämpfers wohnte derselben bei. Der Kaiser von Rußland war durch den Herzog von Leuchtenberg vertreten. Der Großmarшал Londons und seine Begleitung erschienen in zwei Trauerwagen. Eine sehr zahlreiche Menschmenge hatte sich vor der Kirche angelagert. Die republikanische Garde bildete die Spitze. Präsident Faure trat um 12 Uhr ein, wo die große Glocke der Metropolitankirche läutete. Die Geistlichkeit geleitete Faure zur Kirche. Nach der Trauermesse hielt der Vater des Kaisers eine Ansprache. Nach der Trauermesse hielt der Vater des Kaisers eine Ansprache. Nach der Trauermesse hielt der Vater des Kaisers eine Ansprache.

Paris, 8. Mai. Das Fürstpaar Radzivil beabsichtigt nachmittags ins Elisee, wo der Fürst von dem Präsidenten, die Fürstin von Madame Faure empfangen wurde. Gestern stattete der Fürst in Begleitung des Grafen Münster dem Herzog von Aien einen Besuchsbesuch ab.

Madrid, 8. Mai. Hier wurde heute eine Leichenfeier für die Opfer des Pariser Brandunglücks abgehalten.

Marine.

Wilhelmshaven, 10. Mai. Der charakt. M.-Ob.-Bathm. Känge ist zum etatsm. M.-Ob.-Bathm. und der M.-Unt.-Bathm. Herzog zum M.-Bathm. befördert. A.-K.-O. vom 3. Mai 1897. - Vizekonsuln in S. M. - Greif, S. 24 und 74 sind bis auf Weiteres nach Kiel für Torped. S. 80 bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven zu adressieren.

Kiel, 8. Mai. Das Schulschiff „Gneisenau“, am nördlichen Kai des Ausflusses liegend, füllte gestern Kohlen auf. Das Schiff wird voraussichtlich am 10. d. Mts. auf dem Strom erscheinen. Das Schulschiff „Stein“ hat noch das Trockendock III besetzt. Auf dem Terrain bei dem Dockpumpwerk haben die mächtigen eisernen Maste und hölzernen Querstämme der Takelage des Schulschiffes „Moltke“, von dessen Deck jeder Ausbau verschwunden ist, Platz gefunden.

Kiel, 8. Mai. Die A. Torpedobootdivision „D 9“, und behufs Kohlenübernahme in die Kaiserliche Werft gelangten. Die Wilhelmshavener Sch. Torp. doboote „S 2“, Lieut. z. S. Werner, „S 6“, Lieut. z. S. Pundheller und „S 23“, Lieut. z. S. v. Uslar sind am 7. Mai in Kiel eingetroffen und in die Werft eingegangen.

Lokales.

Wilhelmshaven, 9. Mai. S. R. H. Prinz Heinrich ist heute Abend 7.53 nach Danzig abgereist, um dem Stapellager der „Erfolg Freya“ beizuwohnen. In den Zug war ein Salonwagen eingestellt. Der Prinz kam vom Hasen aus zu Fuß über die Werft und den Wilhelmshafen in Begleitung seines Adjutanten. Am Sonnabend hatte S. R. Hoheit das Diner gemeinschaftlich mit den Stabsoffizieren des 1. Geschwaders eingenommen.

Wilhelmshaven, 8. Mai. M.-Marsch.-Jng. Thiele ist nach Außerdienststellung des M. Aviso „Wacht“ während der Instandsetzungsarbeiten des Schiffes zur Werft in Wilhelmshaven komd.

Wilhelmshaven, 10. Mai. Nachdem unser Kriegshafen seit Wochen verödet gelegen hatte, zog am Sonnabend das allgewohnte Leben ein, als am Morgen das früher hier stets stationiert gewesene Artillerieschulschiff „Mars“ mit seinen beiden Tendern „Man“ und „Hah“, sowie die beiden Küstenpanzer der Reserve-division „Fritzhof“ und „Siegfried“ - letztere auf dem Umwege über Christianland - hier eintrafen. Zu ihnen gestellte sich im Laufe des Nachmittages aus der Nordsee kommend, das dem Befehl des Viceadmirals Thomßen unterstellte 1. Geschwader, dessen beide Divisionen auf Rheide verblieben bis auf den Aviso „Jagd“, welcher im neuen Hasen unweit der Torpedo-Hülse festmachte. Etwas weiter nördlich legte sich „Hah“ und „Fritzhof“ gegenüber der Tender „Man“. Alle übrigen Schiffe gingen auf Rheide zu Anker. Dem Hasen zunächst lagen „Mars“ und „Siegfried“, dann folgte die erste und weiter seewärts die zweite Division. Sonnabend Abend und am gestrigen Sonntag entwickelte sich trotz des kalten Wetters an den beiden Hafeneinfahrten ein sehr reger Verkehr. Manche Geschäftsleute muhten ihr Personal am Sonnabend bis spät in die Nacht hinein arbeiten lassen, um den Anforderungen des Geschwaders Genüge zu leisten. - Heute nehmen die Schiffe Kohlen und beabsichtigen morgen wieder nach Helgoland in See zu gehen.

Wilhelmshaven, 10. Mai. S. M. S. „Mars“, „Hah“ und „Man“ sind heute Morgen wieder nach Helgoland in See gegangen.

Wilhelmshaven, 10. Mai. S. M. S. „Pelikan“ und „Otter“ sind gestern von Brunsbüttel nach Cuxhaven weiter gedampft und dort eingetroffen.

Wilhelmshaven, 10. Mai. S. M. S. „Zieten“ ankerte gestern auf Schilling Rheide und ist heute Morgen wieder seewärts gedampft.

Wilhelmshaven, 10. Mai. Die Schultorpedoboots S 2, 6 und 23 sind am 7. d. M. in Kiel eingetroffen und beabsichtigen heute wieder von dort in See zu gehen.

Wilhelmshaven, 10. Mai. Am Mittwoch den 12. d. Mts. findet die Impfung des Garnisonlazareths Besatz durch den Stationsarzt statt.

Wilhelmshaven, 10. Mai. Vom 1. Juni bis 31. August d. J. findet auf der Jade täglich von Hellwerden bis Dunkelwerden eine Minenübung der II. Matrosen-Artillerie-Abteilung statt. Zu diesen Übungen werden in der Zeit vom 11. bis Ende August täglich scharfgeladene Minen verwandt.

Wilhelmshaven, 10. Mai. Schon, was da grünt und blüht! Mit dieser zeitgemäßen Mahnung treten wir heute vor uns. Leber. In Wald und Feld, auf Gärten und Wiesen hat der

Leber in den vergangenen Tagen seine Gaben ausgebreitet; grünnende und blühende Bäume freuen sich mit den aus der Erde gezauberten Kindern Floras ihres Daseins. Dienaus zieht es uns in's Freie, um Herz und Auge an der Schönheit der wiedererwachten Natur ergötzen zu können. Freilich, kaum grünt's mit Macht, der Knospe Schacht erheben tauende Blüten, so wird auch der Naturfreund berrührt durch zahlreiche auf den Weg geworfene Zweige und Blumen. Wie oft schon ist gegen diese Unstille gepredigt worden, immer vergeblich! Hier wird des Landmanns mühsam bestelltes Feld mit Früchten gereicht, dort reißt man blühende Zweige vom Baum und Strauch und pflückt garze Straüße von Wiesenolmen, um sie dann achlos auf den Weg zu werfen. Es ist dies ein Frevel an der Natur, und deshalb möchten wir zur Abwehr derselben allen Freunden des Frühlings Märckers treffliche Worte entgegnen.

Tu nicht so viel Du willst, von Blumen immer pflücken. Am Dich und was Du willst, damit zu schmücken, Das sind Blumen da, von Dir gepflückt zu sein; Sie selber laden Dich dazu mit Nicken ein.

Am eines unterloch ich nicht Du einzuschätzen. Das Du nichts pflücken darfst, bloß um es wegzunehmen; Der ichönste Strauch des Frühlings blüht für Dich. Doch wenn Du ihn nicht brauchst, so laß ihn blühen für sich.

Wilhelmshaven, 10. Mai. Nachdem der Reichstag die Mittel für den Bau eines Schienenzeiles vom Bahnhof nach dem Hasen genehmigt hat, sind die Vorarbeiten soweit gediehen, daß mit dem Bau selbst demächst begonnen werden wird. Das Schiene wird in erster Linie dazu dienen, die schon jetzt bestehende Schienenverbindung, welche vom Bahnhof über die Werft nach dem Hasen führt, zu entlasten. Bei der stetig zunehmenden Ausdehnung der kai. Werft und bei der Erweiterung, welche das Schienennetz im Hasen in den letzten Jahren gewonnen hat, läßt sich nicht schwer voraussehen, daß das zu legende Schiene zum größten Theil, wenn nicht ausschließlich von der Werft gebraucht wird. Die Hoffnung der hiesigen kaufmännischen und Gewerbetreibenden, daß eine auf Mitbenutzung dieser Bahn wird also voraussichtlich erfüllt bleiben, falls nicht die Betheiligten sich mit dem kai. Marinebehörden in Verbindung setzen, um vielleicht neben dem Marineeise ein zweites, das nur Handel und Gewerbe dient zu errichten. Die in Frage kommenden Mittel dürften namentlich wenn die Stadt, woran kaum zu zweifeln, eine Beihilfe gewährt, von den Betheiligten ohne Mühe aufgebracht werden können.

Wilhelmshaven, 10. Mai. Das Feuerlöschwesen in unserer Stadt, wie wir hören, wieder in der früher üblichen Weise geregelt werden, so daß wir bei Bränden innerhalb der Stadtgebiete auf die Unterstützung der von der kai. Werft in je r entgeginkommender Weise zur Verfügung gestellten Dampf- und Wasserpumpen rechnen können falls diese nicht zu derselben Zeit durch die Werft selbst oder bei Bränden fiskalischer Gebäude in Anspruch genommen wird.

Wilhelmshaven, 10. Mai. Die große Zahl der Eheschließungen, welche im Mai insbesondere in der Arbeiterbevölkerung vorkommen, geben uns Anlaß, darauf hinzuweisen, daß der Antrag auf Erstattung der Hälfte der Versicherungsbeiträge von den heiratenden weiblichen Versicherten binnen drei Monaten nach der Heirat bei der Versicherungsanstalt gestellt werden muß. Voraussetzung ist, daß mindestens 285 Beiträge entrichtet wurden. Die Standesämter und die Versicherungsämter der Versicherungsanstalt sind im Besitz von Antragsformularen und werden den Berechtigten bei Stellung des Antrages beihilflich sein. Gleichzeitig erinnern wir aber auch daran, daß mit der Erstattung der Beitragsbeiträge der Versicherungsanspruch verloren geht, wogegen derselbe durch Verwendung von nur 47 Doppelmarken in je vier Jahren (jährlich 12 x 28 Pfg. = 3,36 Mk.) aufrecht erhalten werden kann. Nach dem jetzt im Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf will die sogar die Verwendung von 40 Marken einer beliebigen Lohnklasse in vier Jahren genügen und die Versicherung mit einem Auswande von nur 1,20 Mk. jährlich fortgesetzt werden können. Darum möge sich jede heiratende Versicherte wohl überlegen, ob sie nicht imstande ist, die Mittel zur Fortsetzung der Versicherung aufzubringen, und deshalb besser daran thut, sich den Anspruch auf Invalidenrente für den Fall, daß sie arbeitsunfähig werden sollte, aufrecht zu erhalten.

Wilhelmshaven, 10. Mai. In der vor einigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung des Krieger- und Kampfgenossenvereins wurde der in der vorigen Generalversammlung gefasste Beschluß wegen des Ausfluges mit der Bahn nach Sande auf besonderen Antrag nochmals durchberathen und alsdann auch aufrecht erhalten. Die Abfahrtszeit wurde auf 12 1/2 die Rückfahrt auf Abends 11 Uhr festgesetzt. Sodann wurde über die Begleitung bei Beerdigungen gesprochen. Hierzu verlas der Kamerad Niemeier die von der dierhalb eingesetzten Kommission getroffenen Vereinbarungen. Die Generalversammlung war mit denselben einverstanden. Ferner verlas der erste Schriftführer das Verzeichniss der Mitglieder, welche dem Verein 10 Jahre angehören, es sind das 21 Kameraden. Diefelben werden erucht, sich bei der Feier des Stiftungsfestes behufs Verheilung des 10jährigen Abzeichens möglichst vollständig einzufinden zu wollen. Sodann wurde der Generalversammlung noch mitgetheilt, daß die Vereinsabtheilung fortan beim I. Weisiger Kamerad Dimeyer-Roonstr. 5 in Empfang zu nehmen sind. Eingeführt in den Verein wurde 1, aufgenommen 6 und neu angemeldet 2 Kameraden.

Heppens, 10. Mai. Das Richtfest des neuen Schulgebäudes wurde gestern im Verdeschen Gasthause gefeiert. Es waren dazu erschienen die Bauleute, die Schulvertretung und die Lehrer der Gemeinde. Nachdem Herr Hauptlehrer Müller als Vorsitzender der Baukommission den Anwesenden ein herzliches Willkommen zugerufen, feierte Herr Hauptlehrer Wellmann den Gedächtnistag des Kaisers und des Großherzogs von Oldenburg. Zurückgreifend auf eine Zeit, wo Heppens kaum als eine Gegend bezeichnet werden konnte und bei den Binnenländern durch sein ungesundes Klima verschrien war, als für das ganze Jadegebiet nur eine einklassige Schule existierte, erinnerte Redner an die Entstehung des Kriegshafens Wilhelmshaven und der dabei in Betracht kommenden Verdienste weiland S. M. des Kaisers Wilhelm I. und S. R. H. des Großherzogs. Er gedachte der weiteren Entwicklung dieser Stadt und der daraus folgenden Entwicklung der oldenburgischen Gemeinden Bant und Heppens, welche immer mehr neue Schulen fordere und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf S. M. den Kaiser u. S. R. H. den Großherzog von Oldenburg. Herr Pastor Dr. Holtermann gedachte dann mit warmen Worten der Lehrer und ihres schweren Berufs. In weiteren Reden wurden dann noch gefeiert die Baukommission durch Herrn Stührenberg, der Leiter des Baues S. M. Adena durch Herrn Meinen, die Bauleute, der Schulvorstand zc. So verlief unter Rede und Gesang das Fest in äußerst gemüthlicher Weise und Mitternacht war längst vorüber, als man sich anschlückte, aufzubrechen.

Neubremen, 10. Mai. Das Staatsministerium hat die Zahlung eines Zuschusses von 1000 Mk. aus der Amtskasse zu den Kosten der Neupflasterung der nördlichen Grenzstraße genehmigt.

Neubremen, 10. Mai. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres sind in der Schule zu Neubremen A nicht weniger

als 130 Kinder neu angemeldet worden. Von denselben treten etwa 90 neu in die Schule ein, während die anderen 40 aus anderen Schulorten angemeldet sind.

Bant, 10. Mai. Nunmehr ist auch die verlängerte Peterstraße mit Pflasterung versehen worden.

Bant, 10. Mai. Ein Radfahrer hatte das Unglück, in der Oldenburgerstraße mit einem Rade zu stürzen. Er zog sich dabei eine große Wunde am Kopfe zu.

Bant, 10. Mai. Der Bürgerverein „Gemeindewohl“ hielt am Sonnabend eine Versammlung ab. Es gelangten mehrere Mitglieder zur Aufnahme. Mit Vorbereitung einer Feier des 70. Geburtstages S. R. H. des Großherzogs wurde das Vergnügungcomitee unter Zuziehung der Herren Schumacher und Boyck beauftragt. Die Feier soll bestehen aus Musik, Concert und Ball. In der Sitzung gelangte auch die Wasserfrage zur Besprechung.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 8. Mai. Im kommenden Herbst tritt ein Mann in den wohlverdienten Ruhestand, der sich im ganzen Oldenburger Lande, besonders unter den Landwirthen, einer großen Popularität erfreut, Professor der Landwirtschaft Dr. Thoben in Barel. Fast 50 Jahre hat er als Lehrer gewirkt.

Oldenburg, 8. Mai. Dieser Tage beging Herr Martin Wieker, 25. Jähriger, bei Herrn Küpermeister Wille hierelbst, sein 25jähriges Arheitsjubiläum.

Urich, 8. Mai. Dr. Reuterungs-Assessor Dr. Werner, bisher u. Reumaht in Schlesien, ist der hiesigen königlichen Regierung zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiefen worden.

Urich, 8. Mai. Der Kultusminister hat angeordnet, daß der Anspruch auf die Lehrerwitwen- und Lehrerwaisenpension mit dem auf die Gnadenzeit folgenden Monat beginnt; wenn jedoch der Schluß der Gnadenzeit nicht mit dem ersten des Kalendervierteljahres zusammenfällt, so ist der einfallende Pensionstermin am Schluß des Kalendervierteljahres, in dem die Gnadenzeit abgelaufen ist, zu zahlen.

Südarle, 5. Mai. In vollster Rüstigkeit, gepaart mit ausgezeichneter Gesundheit, feierten die Eheleute J. Schmidt und Frau, geb. Peters, am 2. Mai das äußerst seltene Fest der eisernen Hochzeit. Nachmittags versammelten sich die Angehörigen der Eheleute, Kinder, Enkel und Urenkel, sowie zahlreiche Freunde und Freundinnen der Alten, um mit ihnen gemeinsam das schöne Fest zu begehen. Durch eine Ansprache wurde auf die große Gnade Gottes hingewiesen, die diesem Paare beschieden hatte, 65 Jahre auf ihrem Lebenswege gemeinsam zu pilgern. Lob und Dank gegen den Allmächtigen erfüllte die Gemüther, welches durch das Singen verschiedener Lob- und Danklieder ausgedrückt wurde. Zahlreiche Geschenke wurden dem Jubelpaar überreicht.

Emden, 8. Mai. Die in Aussicht gestellte Motorbootfahrt zwischen Greetsiel und Emden und zurück wird am Montag ihren Anfang nehmen und damit Gelegenheit geboten, auf angenehme und schnellere Weise, als in einem Wagen auf unebener Landstraße, nach den an der Strecke liegenden Dörfern zu gelangen.

Geestemünde, 7. Mai. Im Laufe der verfloffenen Woche brachten 31 Fischdampfer ihre Fänge an den hiesigen Markt. Obwohl die Dampfer für die Fischerei in der Nordsee ein sehr günstiges Wetter hatten, waren ihre Fänge durchschnittlich mäßig und die Reisen nach der Jahreszeit und mit Rücksicht auf die meist geringe Entfernung der besuchten Gründe verhältnismäßig lang. Die Dampfer blieben 8 bis 10 Tage in See, doch war einzig und allein der fast überall angetroffene geringe Fang die Ursache, welche sie veranlaßte, nach besser lohnenden Fischgründen zu suchen und infolge dessen die Reisen etwas weiter auszu dehnen. Der Durchschnittsertrag einer Reise betrug 100 bis 150 Zentner, in seltenen Ausnahmefällen wurden 170 Zentner angebracht. Der Schellfischfang war wenig befriedigend, dort, wo große Fische gefangen wurden, war er so gering, daß die Dampfer nicht dauernd daselbst fischen konnten. An anderen Stellen wurden zwar mehr, aber überwiegend kleine Fische gefangen. Die Dampfer, welche Schollen zu fangen versuchten, erzielten 20 bis 80 Zentner pro Reise, verloren aber mehrfach ihre Netze, da die Scholle sich auf mit Steinen und Wrack besetzten Gründen aufhielt. Außerdem wurde diese Fischerei von englischen Fischdampferflotten von 50 bis 60 Fahrzeugen an der Ostküste mit solch. m Eifer betrieben, daß sie bald wenig lohnend mehr war.

Bremen, 9. Mai. Der verstorbene Generalkonsul Eugen Kulenkauf hat außer den bereits erwähnten 300000 Mk. für den Kunstverein weitere 300000 Mk. zur Erbauung von Wohnhäusern für unbemittelte Einwohner Bremens und außerdem 100000 Mk. für sonstige gemeinnützige Zwecke dem Staate vermacht.

Vermischtes.

Magdeburg, 9. Mai. Heute beghit die Druckerei der „Magdeburgischen Zeitung“, A. u. K. Faber, das seltene Fest des 25jährigen Jubiläums.

Parlsbad, 8. Mai. Gestern Nachmittag kam in der Königsvilla, wo für den Herzog von Sachsen-Altenburg und den Prinzen Albrecht von Preußen nebst Söhnen Zimmer bereit standen, Feuer aus. Die inzwischen angekommenen Prinzen mußten in der Villa Theresia absteigen. Der Brand konnte lokalisiert werden.

Verloofungen.

Berlin, 8. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse (196) königlich Preussischen Klassenlotterie fielen: In der Nachmittagsziehung: 1 Gewinn à 100000 Mk. auf Nr. 155076. 1 Gewinn à 15000 Mk. auf Nr. 130809. 2 Gewinne à 5000 Mk. auf Nr. 28953 94116.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes entries for 'Wilhelmshaven, 10. Mai. Auktionsbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.' and various auction items like 'Deutsche Reichsanleihe', 'Preussische Consols', etc.

Verdingung.
Zum Neubau des Kasernements für die II. West-Division soll die Ausführung der Erdarbeiten und Drainageleitungen im Termin am 26. d. M. Vormittags 11 1/2 Uhr vergeben werden. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei vorher an die unterzeichnete Verwaltung einzusenden.
Die Bedingungen liegen hier in der Registratur zur Einsicht aus und können auch, soweit der Borrath reicht, für 1,50 M. abgegeben werden.
Wilhelmshaven, den 10. Mai 1897.
Marine-Garnison-Verwaltung.

Verkauf.
Im Auftrage des Malermeisters G. W. Caspers hierseits habe ich dessen an der Ecke der Friederiken- und Ulmenstraße hierseits belegenen
Immobilien
preiswerth zu verkaufen.
Die Wohnhäuser sind zu insgesammt 9 Wohnungen eingerichtet. Erforderliche Anzahlung gering.
Heppens, 7. Mai 1897
R. Abels
(H. Meiners Nachf.)

Verkauf.
Die Händler S. Frels und Th. Nowitzki zu Bani lassen am
Donnerstag, den 13. d. M.,
Nachm. 2 Uhr anfangend,
bei der Behausung des Wirths Andreeßen zu Sedan:
6 Stück Vitthauer
Doppelponis,
einige gute
Arbeitspferde
und ca. 50 Stück große
und kleine
Schweine
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, 8. Mai 1897.
H. Gerdes,
Auktionator.

Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister ist heute Blatt 334 eingetragen die Firma:
W. M. Follers
mit dem Niederlassungsorte Wilhelmshaven und als deren Inhaber der Kaufmann Johann Wilhelm Adolph Follers zu Wilhelmshaven.
Wilhelmshaven, den 4. Mai 1897.
Königliches Amtsgericht.

Zu verkaufen
Dienstag, den 11. Mai 1897,
Nachm. 3 Uhr,
Neuestraße 2:
**Jackets, Mäntel, Unter-
röcke, Besatz, Mützen**
u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. Verkauf bestimmt.
Neberich, Gerichtsvollz.

Zu vermieten
zum 1. Juli oder 1. August eine
Barterwohnung für 500 M.,
desgl. auf sofort **Stallung** für
1 Pferd.
Schönhoff, Wallstraße 8.

Zu vermieten
ein fein möblirtes Zimmer.
Ulmenstraße 31, 1. Et. r.

Zu vermieten
eine möbl. Stube nebst Kammer.
Albers, Altestraße 6.

Zu vermieten
auf sofort oder später zwei Säden
mit **Wohnungen** in meinem neu-
erbauten Hause, Böker- und Hinter-
straßen-Ecke.
G. T. Ruper.

Auf sofort suche ein
unmöblirtes Zimmer
in der Stadt event. in der nächsten
Umgebung mit Preisangabe.
Arnold Müller, Aurich,
Dier-Postfach 47.

Zu vermieten
möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
eventl. **Burschengelag.**
Roonstraße 89, 1. Et.
Zu vermieten
schön möbl. Stube und Schlaf-
zimmer. Zu erfragen im Laden
Bückerstr. 4 und Margarethenstr.-Ecke
beim Pa. f.

Gutes Logis
für einen jungen Mann.
Marktstraße 26a, pt. I.

Zu vermieten
eine elegant möbl. Wohnung mit
Balkon und Burschengelag.
Wilhelmstraße 12.

Ein gut erhaltener
Kinderschwagen
mit vollem Verdeck ist billig zu verkaufen.
Schulstr. 1, 1. Et., Genossenschaftshaus.

Werde am **Sonabend, den**
15. Mai, mit einer Anzahl. 6 bis 8
Wochen alien

 **Ferkeln**
auf dem Wochenmarkt in Neuheppens
anwesend sein

F. Wiemers aus Boklenberge.
Ein Kaffeebrenner
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis-
angabe unter K. H. an die Exp. d. Bl.

Beamtet
sucht gänzlich ungen., gut möblirtes
Wohn- und Schlafzimmer mit
möglichst sep. Eing. in ungen. Nähe
der Volkstraße zum 1. Juni cr.
Gest. ausführl. Offerten mit Preis-
angabe (einichl. erstem Frühstück) er-
beten unter B. 8 an die Exp. d. Bl.

Junger Mann,
22 Jahre alt, im Besitz des einjähr.
Zeugnisses, welcher bereits 2 1/2 Jahre
Apotheker gelernt, wünscht umständehalber
zu sofort oder später in Wil-
helmshaven in ein Drogen-Geschäft
als **Lehrling** bei freier Station ein-
zutreten. Nicht angängigen Falls ist
derselbe auch bereit, unter gleicher Be-
dingung in ein Delikates-, Kolonial-
oder Eisenwaarengeschäft einzutreten.
Gest. Ess bitte in der Exped. d. Bl.
unter K. 8. abzugeben.

Ich verkaufe
3 1/2%ige Preussische Hypo-
theken-Pfandbriefe, unk. b.
1905, zum Cours von
101. Selbige sind im Lombardverkehr bei der Reichsbank zur Beleihung zugelassen, weshalb obige Pfandbriefe als solide Kapitalanlage empfehle.
B. H. Bührmann,
Bankgeschäft.

Visitenkarten
in Buch- und Steindruck
werden auf das Geschmakvollste und
Billigste schnellstens angefertigt von der
Buchdruckerei des Tageblattes.
Th. Süss,
Kronprinzenstraße 1.

Dommerich's
Anker-Cichorien vorzüglich
in Tafeln ist praktisch
Anker-Cichorien ist sparsam
billig
Anker-Cichorien löslich
in Büchsen ist ergiebig
Anker-Cichorien ist mildbitter
kräftig
Anker-Cichorien schmackhaft
in Packeten ist anregend
Anker-Cichorien ist bekümmlich
nahrhaft
ist überall käuflich.

Vereinte landwirtschaftliche Brandkasse zu Hannover.
Versicherungssumme 31. Dezember 1896 = 1484,1 Millionen.
Gebäudeversicherung = 1162,3 Millionen.
Versicherung beweglicher Gegenstände = 321,8 Millionen.
Zugang 1896 = 71,7 Millionen gegen 35,6 Millionen im Durchschnitt
der vorhergehenden 10 Jahre und gegen 64,3 Millionen im Jahre 1895.
Vermögen der Anstalt 31. Dezember 1896 = 5 869 250 Mk.
Brandentschädigungen 1896 = 1 983 114 Mk.
Verwendungen für Feuerlöschzwecke 1896 = 92 328 Mk.

Die Brandkassebeiträge werden nach billigen Sätzen berechnet, sie sind fest, d. h. nicht abhängig von Zahl und Umfang der Schäden. Die erheblichen Überschüsse der Anstalt werden jedoch ganz oder theilweise nach Verhältnis der für das letzte Jahr erhobenen Beiträge durch Anrechnung auf die nächstfälligen Beiträge zu Gunsten der Versicherten verwendet. Für die Jahre 1892 bis 1896 zusammengekommen sind **794 457 Mk.** als Gewinnanteil den Versicherten vergütet, davon für 1896 allein 119 585 Mk. (5 vom Hundert der Beiträge).
Bei Anträgen auf Versicherung beweglicher Gegenstände oder auf deren Venderung ist eine mäßige Gebühr zu entrichten. Sonstige Nebenkosten, Schreibgebühr oder dergl., werden nicht berechnet. Die Kosten der Gebäude-schädigungen sind nur bei Neubauten und Nachschädigungen, sowie bei Schädigung feither nicht versichert gewesener Gebäude, von den Versicherungsnehmern zu tragen und werden in allen übrigen Fällen von der Brandkasse gezahlt.
Anträge auf Versicherung von Gebäuden und von beweglichen Gegenständen vermittelt im Stadtbezirk Wilhelmshaven der unterzeichnete Versicherungs-Commissair, welcher zur Ertheilung weiterer Auskunft jederzeit bereit ist.
Stadtsecretär **Thörner** in Wilhelmshaven.

Hiermit zur gefl. Nachricht,
daß ich die Haupt-Agentur der Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. S. übernommen habe.
Emil Dettloff, Roonstr. 84, 1. Et. I.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß wir uns hierseits als
Maler und Lackirer
niedergelassen haben. Es wird unser Bestreben sein, durch gute und solide Arbeiten das Wohlwollen unserer geehrten Kund-schaft zu erwerben. Gest. Aufträgen gerne entgegengehend, zeichnen
Hochachtungsvoll
Duppereschlag & Bänisch,
Kielerstraße 5.

Für Vereine und Gesellschaften.
Zur Abhaltung von
Festlichkeiten, Hochzeiten u. s. w.
halte ich meinen Saal „Zur Flora“ bestens empfohlen unter
Zusicherung guter Bedienung.
Hochachtungsvoll
C. Lindemann, Restaurateur.

Gesucht
auf sofort ein **Mädchen** von 14 bis
15 Jahren für den Nachmittag.
Altendiechsweg 5.

Gesucht
ein **Knecht** bei Pferden.
A. Bauersfeld,
Augustenstr. 4.

Gesucht
zum 1. Juni ein ordtl. **Mädchen,**
welches auch waschen u. plätten kann.
Frau **W. Stehr,** Peterstr. 82.

Gesucht
für die Vormittagsstunden ein zweites
Mädchen.
Frau **C. Schmidt,** Bant.

Gesucht
ein älteres erfahrenes **Mädchen,**
welches zu Hause schlafen kann.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht
auf einige Zeit ein kleiner **Knecht,**
der auch mit Gartenarbeit Beschäftigt
weil.
Altendiechsweg 1.

Ein ordentliches
Stundenmädchen
sucht per sofort oder später
Frau **Meinen,** Roonstr. 93.

Ein Krankenwärter
wünscht ähnliche Beschäftigung.
Offerten unter K. 9 an die
Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten
zum 1. Juli eine 4räum. Wohnung
an ruhige Miether.
W. Dahn, Kaiserstraße 55.

Lehrling. Umständehalber suche
ich per sof. einen **Sohn** achtb. Eltern
als Lehrling für meine Schmiede- und
Schlosserwerkstatt zu engagiren.
Etto Genschen, Schmiedemeister,
Wittmund, Ostfriesland.

Gesucht
ein schulfreies kräftiges **Mädchen**
bei Kindern.
Hinterstraße 22.

Sogleich
ein **Mädchen** von 14-16 Jahren
gesucht. Margarethenstraße 2, I.

Gesucht
ein ordentliches **Stundemädchen.**
Ostfriesenstraße 31.

Gesucht
zum 1. oder 15. Juni ein anständiges
älteres **Hausmädchen** mit guten
Zeugnissen.
C. Günther, Fuhrunternehmer,
Bismarckstraße 34.

Gesucht
eine 3- oder 4räum. Wohnung für
finderloses Ehepaar mit Wasserl. für
1. Juli bei mäßigem Preise. Offerten
unter A. B. 1000 an die Exp. d. Bl.

Gesucht
ein **Schmiedegessele.**
S. Hagen, Schlossermeister,
Wallstraße.

Gesucht
ein **Lehrling** und ein **Laujunge.**
O. Sparing, Maler,
Victoriastraße 3a.

Ich empfehle mich zum
Waschen und Reinmachen
für den Nachmittag.
Frau **Brinkmann,** Bismarckstr. 9, Hinterh.

Präftige, solide gearbeitete
Holzbettstellen
mit und ohne Matratzen empfiehlt sehr
billig
Ed. Becker, Tapeziermstr.,
Ostfriesenstraße 44.

Gänzlicher
Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Ge-
schäfts und Wegzugs von hier
soll der ganze Rest des noch
vorhandenen Waarenlagers
zu jedem Preise verschleudert
werden.

Anzüge à St. 10 M.
Sommerpaletots für Herren
à St. 3 4 5 M.
Damen-, Herren- u. Kinder-
schuhe à Paar 1 M. 50 Pf.
bis 5 M.
3 Strohhüte für 1 M.
Blumen à St. 50 Pf.
Reinwollene Kleiderstoffe
à Mtr. 50 Pf.
Möbelstoffe à Mtr. 2 M.
und 2 M. 50 Pf.
Emailgeschirre zu jedem
Preise.
Herren-Filzhüte à St. 75 Pf.

Eli Frank,
Barthiwaarenbazar.
Güterstraße 12.

Sonnenschirme
zu Spottpreisen.
Kinder-Sonnenschirme
von 45 Pf. an,
reinsidene Damenschirme
von M. 3,50 an, bessere in großer
Auswahl.

H. Kitzegrad
Roonstraße 102.

Ed. Becker,
Tapeziermeister,
Ostfriesenstr. 44, vis-à-vis der Ton-
halle,
hält Lager u. empfiehlt selbstgepolsterte
bessere

Säulen- u. Muschelsophas,
Divans, einfache Sophas,
Matratzen
mit Garantie für gutes Material und
reelle Arbeit.

Gleichzeitig empfehle mich zum Auf-
polstern u. Bezichen von gebrauchten
besseren und einfachen Garnituren,
Sophas, Stühlen, Matratzen, bei ge-
nauer vorheriger Preisberechnung.
D. D.

Jeder Zahnschmerz
wird sofort gestillt d. die An-
wendung der **Zahnwolle**
von Fuchs & Möllendorf.
Zu haben in Gläsern à 50 Pf. bei:
W. Wachsmuth.

Verkaufe wegen Mangel an Platz
ein fast neues
Tisch-Billard.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Sosch & Volcksdorff am neuen Markt.

Heute Dienstag:

vierter Ausnahmetag.

10% Rabatt 10%

S. Schimilowitz, Neuestrasse 8.

Inventur-Ausverkauf!

Die bei der Inventur ausrangirten Waaren gelangen zu enorm billigen Preisen zum Ausverkauf.

- ☛ Eine Parthie Barchend-Damenblousen, das Stück 70 Pfg.
- ☛ Eine Parthie Damenschürzen mit Achselträger, das Stück 50 Pfg.
- ☛ Eine Parthie Kinder-Strohüte 28 Pfg.
- ☛ Eine Parthie Damen-Strohüte 42 und 50 Pfg.
- ☛ Eine Parthie Herren-Strohüte 46 Pfg.

Ferner die noch vorhandenen Bestände in **Zulets, Tafeldecken, Bettzeugen**, sowie eine Menge **Stoffe** der verschiedensten Art werden, um gänzlich damit zu räumen, zu spottbilligen Preisen abgegeben. — Verkauf zu festen Preisen ohne jeden Rabatt. — Die Gewährung von Prozenten ist, wie jeder vernünftige Mensch sich selbst sagen muß, doch nur Numpis.

Teppiche Portièren Gardinen

i. Axminster v. 4.50, 5.00, 6.00 M.
etc., Ia. Tapestry, Brüssel, Velvet,
Smyrna, Holländ., Herkules, Triumph
etc. Ausrangirte Muster 15-20 %
Preisermässigung.

Mtr. 0.50, 0.55-2.40 Mk.
Abgepasste Shawls
3-3,50 Mtr. lang
von 2,25-50 Mk.

Mtr. 20, 25, 30-1.50 Mk.
Abgepasste Fenster
von 2.50 Mk. an.
Vorjährige Muster und Reste
bedeutend unter Preis.

☛ Gediegene Qualitäten. ☛ Enorme Auswahl. ☛ Billigste Preise. ☛

Unsere neue Auslage in obigen unseren Hauptabsatz bildenden Artikeln ist in diesem Jahre durch bedeutende Vergrößerung unserer Lagerbestände ganz besonders reich an geschmackvollen und hochapparten Neuheiten.

Gökerstr. 15. Gebrüder Popken Gökerstr. 15.

Einziges und erstes Specialgeschäft für Tapeten, Teppiche, Rouleaux Gardinen, Portièren, Tischdecken, Möbel- und Decorationen.

Gegründet 1871.

Gegründet 1871.

Schuhgeschäft mit Maschinenbetrieb
von
S. Frerichs
108 Roonstrasse 108.

Grösstes Lager
in
Schuhwaaren
vom einfachsten bis zum
feinsten Genre.
Täglich Eingang von Neu-
heiten.



Specialität:
Maassanfertigung
vorschriftsmässiger
**Marsch-, Reit- und
Jagd- und Sport-
Schuhwerke.**

Damen- und Herren-Abtheilung getrennt.



Freiwillige Feuerwehr.

Wittwoch, den 12. Mai,
Abends 7 1/2 Uhr:

Uebung i. M. Das Commando.

Freitag, den 14. Mai,
Abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung im Vereinslokale des Kam. Wagner (Koffhäuser).

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Hebung der Beiträge.
3. Jahresbericht.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Betheiligung wird
ersucht.

Der Vorstand.

25% Provision.

Agenten sucht R. I. Cognacbrennerei.
Worms postlagernd.

Gesucht

ein Mädchen für den Nachmittag
Augustenstrasse 4.

Privat-Frauen-Klinik
Bremen, Bornstrasse 16.

Stoize'scher Stenographenverein.

Zu dem Mitte Mai beginnenden
Unterrichtskursus

wollen sich etwaige Teilnehmer bis
zum 12. d. Mts. im Vereinslokal
(Reichshalle) schriftlich melden.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens wurden hoch-
erfreut

W. Fächter und Frau
geb. Häuper

Wilhelmshaven, den 8. Mai 1897.

Dankfagung.

Allen Denjenigen, welche meiner
dahingeschiedenen lieben Frau und
meiner Kinder unversehrten Mutter
die letzte Ehre zur Ruhebestattung ge-
geben haben, sowie für die sehr zahl-
reichen Kranzspenden, insbesondere dem
Unterschw.-Corps der II. Matr.-Art.-
Abth., demjenigen des II. Seebatls.,
demjenigen des Musikcorps des II.
Seebatls. und dem Militär-Verein,
sowie für die tröstenden und er-
greifenden Worte des Herrn Marine-
Oberpfarrer Goedel in der Wohnung
und am Grabe, sagen tiefgefühlten Dank
Ernst Herrmann und Kinder.

Auf die der heutigen Ge-
samt-Ausgabe beige-faltete Beilage
der Firma Georg Gebhardt & Co.,
Halle (Saale) sei an dieser Stelle hin-
gewiesen.

Ohne Gewissen.

Roman von Reinhold Ortman. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Edith preßte die Hand auf die ungefüllte wogende Brust, und mit zischenden Lauten kamen die Worte zwischen ihren zusammengepreßten Zähnen hervor, als sie erwiderte: „Verschone mich mit Deinen Vorwürfen, wenn ich nicht vergessen soll, was ich Dir als meiner Mutter schuldig bin! Ich bin in diesem Augenblick wahrhaftig nicht gelaunt, auch das noch zu ertragen!“

IV.

Valentin Düringhoffen stand an seinem Arbeitstische vor dem einzigen schmalen Fenster des mit wahrhaft spartanischer Einfachheit ausgestatteten Gemaches und beobachtete mit seinen klaren blauen Augen aufmerksam die winzigen weißen Kristalle, die sich auf dem Boden des kleinen Reagensglases über der bläulichen Spiritusflamme bildeten.

Ein riesenhafter menschlicher Körper, die baumlange, vier- schrittige Gestalt eines Hünen, schob sich auf diese Einladung hin schnaufend über die Schwelle. Er war in einen weiten Schlafrock von altmödischem, geblühten Stoff gehüllt, und erst als sich die dicke graue Rauchwolke, die der Riese aus seiner langen Pfeife vor sich her in das Zimmer gepustet hatte, einigermaßen verzog, konnte man wahrnehmen, daß ein großer rother Kopf mit borstigem, grauen Haar und martialischem Schnauz- bart auf den mächtigen Schultern saß.

„Sind Sie's Vater Leubuscher?“ fragte Düringhoffen, ohne sein Reagensglaschen auch nur für einen Moment aus den Augen zu lassen. „Hoffentlich erweisen Sie mir nicht in Ihrer amt- lichen Eigenschaft die Ehre dieses Besuchs.“

Der Hüne brummte etwas vor sich hin, das fast wie das unterdrückte Knurren eines gereizten Bullenbeißers klang, und wirbelte ohne weitere Erwiderung rasch nacheinander wohl ein halbes Duzend gewaltiger Rauchwolken zur Decke empor.

„Lassen Sie sich um Gottes Willen nicht stören!“ fuhr er endlich in tiefem, drohnendem Bass heraus. „Was für ein Teufelszeug haben Sie denn da schon wieder unter den Fingern?“ „Geheimnisse, Vater Leubuscher, wichtige Geheimnisse!“ gab Düringhoffen sichtlich gut gelaunt zurück. „Ich bin auf dem besten Wege, den Stein der Weisen zu finden.“

„Ach, Unsinn! Möchte wohl wissen, was aus Ihrem Mixturenkram da Geheimnisse herauskommen soll. Höchstens noch ein neues Gift zu den vielen, die wir schon haben! Wissen Sie auch, Herr, daß das Zeug einen ganz infernalischen Geruch hat?“

„Das habe ich wirklich noch gar nicht bemerkt,“ lächelte der junge Mann. „Wir Chemiker gewöhnen uns nach und nach die Empfindlichkeit für dergleichen ab.“

Leubuscher war näher an den Tisch herangeretreten und schnüffelte mit zurückgelegtem Haupte in sehr auffälliger Weise. „Niederträchtig! Da ist's kein Wunder, wenn sich die Schreiber drücken in meinem Bureau die Nasen zuhalten. Sie verpesten mir mit Ihrem Höllengebräu die ganze Wohnung.“

Seine vorwurfsvollen Worte hatten zwar einen sehr grimmigen Klang, aber sie schienen nichtsdestoweniger keinen sehr tiefen Eindruck auf Düringhoffen hervorzubringen.

„Das ist nun wieder eine von Ihren poetischen Ueber- treibungen, Vater Leubuscher,“ meinte er gelassen, „aber warten Sie nur noch einen Augenblick, ich bin gleich fertig.“

„Fertig, um hinterher vielleicht mit etwas noch Schlimmerem anzufangen, nicht wahr? Rund heraus gesagt, junger Herr, das geht so nicht weiter!“

Düringhoffen tauchte sein Gläschen in ein Gefäß mit Wasser und hielt es dann gegen das Licht. Ein Aufleuchten der Zu- friedenheit war auf seinem Gesicht.

„Ausgezeichnet!“ sagte er. „Aber es hat wahrhaftig auch lange genug gedauert.“

Der Riese, der nach seiner letzten kategorischen Erklärung eine Wanderung durch das Zimmer begonnen hatte, blieb ganz betroffen stehen.

„Ausgezeichnet — sagen Sie? Ja, wollen Sie mich etwa verhöhnen? Habe ich nicht ein Recht zu verlangen, daß mein Miether Rücksicht nimmt auf unsere Nasen? Von der meinigen will ich gar nicht reden, aber meine Frau und meine Tochter sind doch auch da, und die Leute, die in mein Bureau kommen. Ein Gerichtsvollzieher ist den Leuten überhaupt ein halber Satan — sollen sie in diesem Glauben etwa noch durch die Atmosphäre beschränkt werden, die mich umgibt? Darum — ohne Umschweife — wenn Sie dies Zimmer, das ich Ihnen als herrschaftlich möblierten Salon vermietet habe, als ein chemikalisches Laborium oder so was benutzen wollen, dann können Sie es auch danach bezahlen. Von heute ab kostet es das Doppelte — so ist meine Meinung.“

Düringhoffen blickte in höchstem Erstaunen auf den Sprechenden, der dunkelroth geworden war wie ein gejottener Krebs.

„Vater Leubuscher das ist doch nur ein Spaß!“

„Den Deibel auch, sehe ich aus wie ein Spatzvogel! Was ich da verlange, ist bloß recht und billig. Und weil Sie doch ein solider junger Mann mit einer festen Anstellung sind, wird es Ihnen wohl nicht viel ausmachen, mir diese doppelte Miete gleich jetzt im Voraus für den nächsten Monat zu bezahlen.“

Mit ernstem Gesicht schüttelte der junge Chemiker den Kopf. „Dazu bin ich leider nicht im Stande. Der Betrag, der mir von meinem Monatsgehalt verbleibt, wenn ich meinen Verpflichtungen nachgekommen bin, reicht dazu nicht aus, ganz abgesehen davon, daß ich alsdann buchstäblich vier Wochen lang nichts haben würde.“

„So?“ machte Leubuscher gedehnt. „Ihre Verpflichtung wird auch was Rechtes sein! Wissen Sie, dergleichen ist immer verdächtig bei einem jungen Menschen.“

„Nun, was das anbetrifft, so mögen Sie sich beruhigen! Meine Verpflichtungen bestehen einfach darin, daß ich in Erstattung einer alten Schuld meiner Mutter alles zu senden habe, was ich

nur immer entbehren kann. Und aus diesem Grunde, verehrter Herr Leubuscher — so hart es mir auch ankommen mag, mich von Ihrer Familie und von dieser liebgeordneten Stätte zu trennen — für einen so hohen Preis kann ich das Zimmer un- möglich behalten.“

Der schnurrbärtige Riese räusperte sich gewaltig, und für eine Weile verschwand er ganz und gar hinter den grauen Wolken, die er mit der Lungenkraft eines Lokomotivschornsteins aus seinem holländischen Knaster sog.

„Herr“, tönte es dann aus dem Nebel heraus, „glauben Sie, daß ich der Mann bin, eine arme Wittwe zu bestehlen? Wenn Sie Ihr Geld nicht schlechter verwenden, so bleiben Sie in Gottes Namen nach wie vor für den alten Preis und verderben Sie den Leuten in meinem Bureau auch weiter die Lust so viel Sie wollen. Mag sie doch ohnedies alle miteinander der Deibel holen! Denn das sage ich Ihnen: ich habe es satt — ich habe es satt!“

„Ja, um des Himmels willen, Vater Leubuscher, was ist Ihnen denn widerfahren, daß Sie heute so ganz aus dem Häus- chen sind? Haben Sie etwa in Ihrer amtlichen Thätigkeit einen Verdruß gehabt?“

„Ob ich Verdruß gehabt habe — ich — ein Gerichtsvoll- zieher? Nun, man sieht, was für ein Grünpficht Sie sind, daß Sie fähig sind, eine solche Frage zu thun. Können Sie sich vor- stellen, wie einem ehrlichen Manne zu Muth ist, der ohne seine Schuld gehäht und gesüchelt wird, als wäre er der schlechteste und hartzigste Kerl von der Welt? Ich habe als Unteroffizier und nachher als Bachmeister bei den Dragonern drei Kriege mitgefochten und habe da wahrhaftig mancherlei zu sehen gekriegt, das einem das Herz im Leibe undrehen konnte. Aber da hieß es doch: wie Du mir, so ich Dir, und es stand Großind gegen Feind! Aber was ich jetzt Tag für Tag thun muß, ist tausend- mal schlimmer. Denn die Leute, denen ich da mit meinem Altenbündel und mit meinen blauen Eiegeln ins Haus falle wie der leibhaftige Verderber, haben mir nie was zu Leide gethan, und es ist, weiß Gott, ein ganz verächtliches Gefühl, wenn man so zur Thür herein kommt und alle Gesichter bleich werden sieht, als hätte man hinter sich ein ganzes Gefolge von Gespenstern. Als Kanzlist auf dem Kammergericht habe ich von alledem nichts gewußt, und ich wollte, sie hätten mich da- gelassen mit meinem kleinen Einkommen und meinem zufriedenen Herzen. Da kann man leicht sagen, daß die Meisten von denen, die ich heimsuchen muß, überhaupt kein Mitleid verdienen, weil sie leichtfertige Schuldner sind und sich ihr Schicksal selber bereitet haben. Aber es ist doch was anderes, ob man in seiner warmen Stube hinterm Bierglas mit solchen Redensarten um- herwirft oder ob man dem Elend auf zwei Schritte Entfernung gegenübersteht und es vollständig machen muß, ohne Rücksicht auf Bitten und Thränen — auf Verzweiflung — Krankheit und Noth.“

„Aber, Vater Leubuscher, Sie werden ja ganz —“

„Hol's der Deibel, aber was zu viel ist, ist zu viel! Ich könnte Ihnen da aus meiner Erfahrung Geschichten erzählen — Geschichten, die einen Stein jammern müßten und ich lüge nicht, wenn ich sage, daß ich noch keine frohe Stunde gehabt habe in diesem verwünschten Amt. Goldene Berge sollte es mir ein- bringen! Jawohl, es hat sich was mit den goldenen Bergen! Denn ehe ich einem armen Weibe das letzte jämmerliche Stück wegnehme, ehe — na, wir wollen nicht weiter davon reden; denn ich habe von den Frauen hier im Hause schon Vorwürfe genug deshalb zu hören gekriegt! Aber ich sage nochmal: ich habe es satt und ich halte es nicht mehr lange aus, wenn ich nicht selber an den Bettelstab kommen soll bei dem — einträgli- chen Geschäft.“

„Ja, da müssen Sie eben aus der Noth eine Tugend machen.“

„Da ist mir heute so eine Sache passiert — Ermiffion wegen rückständiger Miete; der Hauswirth ist einer von den aller- schlimmsten, inwendig und auswendig wie von Leder und dabei ein blutjunges Bärchen. Hinten auf dem Hofe im vierten Stock hausten die armen Leute. Ein Lithograph, dem seine Ar- beit auf die Brust geschlagen ist und der kaum noch kriechen kann. Dabei ein zartes, schwächliches Fräulein und 5 lebendige Kinder! Wenn sie auf die Straße gesetzt werden, gehen sie un- fehlbar alle miteinander zu Grunde. — Na, es wäre ja meine Pflicht gewesen, das zu thun; aber ich bracht's nicht fertig und ging zu dem Hauswirth — Jemich heißt er — und legte ein gutes Wort für die armen Leute bei ihm ein. Sie hätten nur sehen sollen, wie das Fräulein mich angoßte mit seinen blöden Fischaugen, als wenn ich ein Hundstherier gewesen wäre. Wie ich so vor dem Kerl stand, hatte ich keinen anderen Wunsch, als daß ich noch einmal 24 Stunden Unteroffizier wäre, und daß ich ihn in meinem Veritt hätte als Refruten! Aber freilich, für des Kaisers Noth wäre das Jammerkerlchen viel zu schwächlich gewesen! — Na, endlich ließ er sich zu einem großartigen Zu- geständniß herbei. Noch ganze vierundzwanzig Stunden wollte er warten, und wenn dann die Miete bezahlt wäre, mit allen Kosten und mit Verzugszinsen, so könnten sie feinetwegen noch bis zum nächsten Termin wohnen bleiben. — Fünfzehn Thaler macht der ganze Prempel aus, wenn ich meine eigenen Gebühren nicht mitrechne. Aber nun frage ich Sie, woher soll ich inner- halb vierundzwanzig Stunden diese 15 Thaler nehmen?“

„Sie, Vater Leubuscher?“ fragte der junge Chemiker. „Ja, wollen Sie denn das Geld etwa aus Ihrer eigenen Tasche be- zahlen?“

Der riesenhafte Gerichtsvollzieher maß den Fragenden mit einem fast verächtlichen Blick.

„Meinen Sie etwa, sie werden vom Himmel fallen oder der Lithograph werde über Nacht in einer Lotterie gewinnen, zu der er gar kein Los hat? Wer denn sonst soll sie bezahlen, wenn nicht ich? Der Lithograph ist ein ehrlicher Mann, darauf will ich einen Eid leisten, und er wird das Geld zurückzahlen. In solchen Dingen bin ich ein Menschenkenner.“

Valentin Düringhoffen lächelte, und es war wieder jenes gute, lebenswürdige Lächeln, das sein hägeres Gesicht so wert- würdig verhöhnern konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. Mai. Die Universitäten nahmen heute das Haus der Abgeordneten nicht mehr lange in Anspruch. Eine Klage des Abg. v. Jagdzewski über die Behandlung der polnischen Verbindungen wurde ebenso wenig eine Antwort gewürdigt wie die von den Abg. Schröder verteidigten Anträge der Polen auf Beseitigung der sogenannten Polenpöndel für Stipendien u. s. w.

an Deutsche; die Anträge wurden von der Mehrheit gegen Polen und Centrum stillschweigend abgelehnt. Dagegen erhielt Dr. Friedberg auf seine Empfehlung einer stärkeren Berücksichtigung der Geschichte der Medizin und einer dauernden Anstellung ge- eigneter Vektoren für die neueren Sprachen eine entgegenkommende Antwort des Ministerialdirektors Dr. Althoff. Der Rest des Tages wurde dem höheren Schulwesen gewidmet. Nachdem der sachkundige Berichterstatter Dr. Weber-Halberstadt die Ergänzung zum Normaletat, eine Folge der Besoldungsaufbesserung, erläutert und ihre Behandlung als Denkschrift mit praktischen Gründen begründet hatte, wies er darauf hin, daß die für die Lehrer ein- geführte Funktionszulage und die für die Verschiedenheit der Zeugnisse so große Schwierigkeiten biete, daß mehr und mehr auf ein einheitliches Examen und Zeugniß hingedrängt werden müsse. In demselben Sinne äußerte sich der Abg. Seyffardt, der in großen Zügen ein Bild von dem entwarf, was für die höheren Schulen geleistet worden sei und noch erstrebt werden müsse. Er erinnerte daran, wie man im Hause und im Kultus- ministerium 1892 der Meinung gewesen sei, die Lehrer müßten den Richtern erster Instanz gleichgestellt werden. Er beklagte die schlechte Behandlung der seminaristischen Lehrer an den höheren Schulen, er verlangte die Anrechnung der diätarischen Beschäftigung von mehr als vier Jahren bei der endgültigen Anstellung, und zwar alles im Interesse des Lehrerstandes, dem die Bildung der Söhne anvertraut sei. Daß dieser noch nicht auf die gebührende Höhe gehoben sei, folgerte der Redner aus statistischen Nachweisungen, die den Beweis lieferten, daß die Söhne der Lehrer nur in seltenen Fällen den Beruf ihres Vaters ergreifen. Die Bedenken der Funktionszulage wurden im weiteren Verlauf auch von dem Abg. v. Knapp an der Hand praktischer Erfahrungen in seiner Vaterstadt Barmen betont und hatten sich nach einer Richtung hin sogar zu einem Antrage des Abg. Im Walle verdichtet, welcher die Vertheilung dieser Zu- lage lediglich nach dem Dienstalter verlangte. Hiergegen erhob der Minister nun allerdings einen so lebhaften und aus der Verschiedenheit der Zeugnisse so gut begründeten Widerspruch, daß das Haus den Antrag ablehnte. Einen ziemlich breiten Raum nahmen auch Erörterungen über die Stenographie ein, deren obligatorische Einführung in die Schulen die Schulver- waltung bekämpfte. Herr Wetekamp hielt als praktischer Schul- mann eine große Rede über allerlei schultechnische Fragen, Regelung des Berechtigungswezens, empfahl sehr warm die Reformschulen mit lateinischem Unterbau, Einrichtung der Ober- klassen nach dem Fachklassensystem, Beseitigung des Unterrichts in den alten Sprachen als obligatorischen Lehrgegenstandes usw. Der Redner versteht aber nicht sehr, das Haus zu seßeln, und in seiner Empfehlung aller möglichen verschiedenartigen Verläufe auf dem Gebiet des höhern Schulwesens ging er auch zu weit, wenigstens Dr. Arendt mit ihm das von dem Regierungsk- minister ausgesprochene Verlangen nach Ruhe auf diesem Gebiet als nicht berechtigt bezeichnete. Herr Stöckl wollte auch an dieser Stelle Imparitätsklagen an der Hand der Dortmunder Verhältnisse begründen, wurde aber von dem Minister schlagend abgefußt. Darauf kam eine Reihe von Wünschen wegen neuer Gymnasialbauten zum Ausdruck, jedoch man eine Zeit lang bei der Nebenbahnvorlage sich zu befinden glauben konnte. Zum Schluß rügte Herr v. Eymer die ungleiche Belastung der Kommunen in betreff der höhern Schulen, da der Staat in manchen die ganze Last trage, während er sich in andern gar nicht daran betheiligte. Endlich stellte Dr. Sattler aus den Verhandlungen der Budgetkommission fest, daß die Regierung in den nächsten Etat Summen einstellen werde, um den aus eigener Kraft dazu nicht fähigen Gemeinden die Gleichstellung der Lehrer an ihren städtischen Anstalten mit den staatlichen Lehrern nach den Sätzen der neuen Besoldungsverbesserung zu ermöglichen.

Berlin, 6. Mai. Am Ministerische Dr. Bosse und Kom- missarien Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Die Berathung des Kultusetats wird bei dem Abschnitt Elementarschulwesen fortgesetzt.

Abg. Dasbach (Chr.): In einem Orte des Kreises Meiertz hat man um Errichtung einer konfessionell-katholischen Schule gebeten; der Minister hat diese Bitte abgelehnt. Der Instanzen- zug ist erfolglos beschritten worden. Ein ähnlicher Fall von Imparität liege in Saarfeld vor, wo 400 katholische Kinder auf eine Schule warten. Wir werden noch in dieser Session dem Hause einen Gesekentwurf vorlegen, der solche Zustände unzmög- lich macht. Es müßten mehr katholische Seminartern errichtet werden, um dem Mangel an katholischen Lehrern abzuhelfen.

Die Geh. Miete v. Bremen und Vater wollen die Vorwürfe als unbegründet zurück; von Imparität sei keine Rede; die Kon- fessionalität der Schulen werde aufrecht erhalten.

Abg. Brandenburg (Chr.) bittet um Umwandlung der So- cietätsschule in Wilhelmshaven in eine Gemeindegemeinde.

Minister Dr. Bosse hat die Regierung in Aurich angewiesen, dieses Ziel mit aller Energie zu verfolgen.

Abg. v. Jedlich (freikont.) Parität werde in vollen Um- fange geübt. Wo die Zahl der Schüler nicht groß genug ist, kann eine konfessionelle Beschulung nicht verlangt werden. Die Ausführungsbestimmungen des Ministeriums zum Lehrerbeseidungs- gesek sind korrekt und entsprechen der Abicht des Gesetzgebers.

Abg. Schmidt-Warburg (Chr.) beschwert sich über die in- toleranteste Behandlung der Katholiken seitens der Gemeinde Schöneberg.

Bei den Ausgaben für das Laubstücken- und Blinden- wesen erklärt Geh. Rath v. Bruckel auf eine Frage des Abg. v. Pappenheim, daß in der nächsten Session dem Landtage über den obligatorischen Unterricht für die Laubstücken eine Vorlage gemacht werden soll.

Das Kapitel wird genehmigt.

Bei den Ausgaben zur Unterhaltung des Landesausstellungs- gebäudes in Berlin bittet Abg. Kirch (Chr.) unter dem Irthum des irrthümlichen Brandunglückes in Paris, dies Aus- stellungsgebäude darauf unterluchen zu lassen, ob es genügend Ausgänge habe; es scheine nur einen Hauptausgang zu haben.

Minister Dr. Bosse. Diese Anlegung finde ich sehr begret- lich angesichts des entsetzlichen Unglücks in Paris, mit dem das deutsche Volk das tiefste Mitleid hat, welches auch Se. Maj. der Kaiser dem französischen Volke ausgesprochen hat (Beifall). Ich glaube nicht, daß bei unserem Landesausstellungsgebäude eine solche Gefahr besteht; es sind mehrere Ausgänge vorhanden. Inbezug habe ich nichtsdestoweniger schon heute Veranlassung genommen, eine sachverständige Untersuchung des Gebäudes nach dieser Richtung vorzunehmen, damit wir uns wenigstens keine Schuld beimessen können, wenn jemals bei uns ein ähn- liches Unglück passiren sollte. (Zustimmung). Eine Sicherheit

erwähnt uns auch die dortige händige Feuerwehr. Wöge uns Gott vor einem ähnlichen Unglück bewahren! (Lebhafter Beifall.)
Nachdem dann noch das Kapitel über die technische Hochschule bewilligt war, wurde die Sitzung um 10 Uhr geschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai. Die „B.-C.“ meldet, daß sich der vom Bundesrath heute genehmigte zweite Nachtragsetat auf 171210 Mk beläuft, davon sind 71210 Mk zur Vermehrung des Personals des Reichsoberverwaltungsamts und 100000 Mk für die Vorkosten zur Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 wofür die Gesamtkosten auf 5 Millionen Mark geschätzt werden, bestimmt.

Berlin, 7. Mai. Zweihundert Mann der aus Anlaß des Aufstandes seinerzeit nach Südwestafrika gelangten Schutztruppe werden am 15. d. M. unter Führung des Majors Leutwein in Berlin eintreffen, nachdem bereits 87 Mann vor einigen Tagen angelangt sind. Den Mannschaften ist die Zeit ihres Dienstes bei der Schutztruppe als Kriegsjahr gerechnet worden. Die der Infanterie entnommenen Leute werden nach der „Kreuzzeitung“ sofort zur Reserve entlassen, während die Mannschaften der Kavallerie noch kurze Zeit bei ihrer früheren Regimentern dienen. Ersatzmannschaften für die Schutztruppe werden von hier aus jetzt nicht mehr nach Afrika geschickt, da Eingeborene bereits militärische Ausbildung erhalten haben. Infolge dessen kommen nur noch Unteroffiziere als Ersatz nach der südwestafrikanischen Kolonie. Major Leutwein wird mehrere Monate in Berlin verweilen und sodann wieder nach Afrika zurückkehren.

Berlin, 7. Mai. Aus Plymouth wird den „Daily News“ dank einer Indiskretion gemeldet, daß der Kriegsminister seit einiger Zeit militärische Arrangements getroffen hat, um 30000 Mann Infanterie und 80000 Mann Kavallerie in Südafrika mit allen Kriegsbedürfnissen, namentlich Transportmitteln auszurüsten.

Berlin, 8. Mai. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Kaiser Wilhelm hat seine Absicht mitgeteilt, im Laufe des Sommers England zu besuchen. Der Kaiser wird auf der „Hohenzollern“ am 27. oder 28. Juli im Solent eintreffen und dann die Woche, in welcher die Regatta bei Cowes stattfindet, bleiben. Der Kaiser hat dem Reichstag ein Exemplar der den Magistrate überlieferten Marinetafeln zugehen lassen. Die Tafel hat vorläufig in der Wandelhalle aufgestellt gefunden. Der Kaiser hat dem Generalmajor Haberling anlässlich seiner Anwesenheit in Stettin den Adel verliehen.

Berlin, 9. Mai. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, vollendete am 8. Mai sein 60. Lebensjahr und beging zugleich sein 50jähriges militärisches Dienstjubiläum, für das er jedoch, wie bereits erwähnt worden ist, jegliche offizielle Feier abgelehnt hat. Der Prinz, ein Sohn des am 14. Oktober 1872 verstorbenen Prinzen Albrecht und dessen erster Gemahlin, Prinzessin Marianne der Niederlande, eine Tochter König Wilhelms I., die am 29. Mai 1883 starb, zeigte von jeher einen auf Ernstes und Bedeutenes gerichteten Sinn. Besonders war es die in sein zwölftes Lebensjahr fallende Scheidung der Eltern, die nicht ohne tiefen Eindruck auf sein Gemüthsleben blieb. Als Soldat durchließ Prinz Albrecht vom zehnten Jahre an die bei den Hohenzollernprinzen übliche Laufbahn, zeigte aber bald die vom Vater, der seit dem zwanzigsten Lebensjahre der Reiterei angehängt hatte, auf ihn übergegangene Vorliebe für den Kavalleriedienst. Am 15. Oktober 1854 zum Premierlieutenant und am 11. August 1857 zum Hauptmann im 1. Garde-Regiment 3. B. ernannt, wurde der Prinz am 22. Febr. 1859 als Rittmeister à la suite zum Garde-Dragoner-Regiment versetzt und ein Jahr darauf, am 22. März 1860, zum Major befördert. 1861 wurde er Oberst, übernahm 1862 die Führung des 1. Garde-Dragoner-Regiments. Er führte dies während des Feldzuges 1864. Im Feldzuge 1866 befehligte der Prinz als Generalmajor die 1. Garde-Kavallerie-Brigade. Im Feldzuge 1870 führte er als Generalleutnant die 2. Garde-Kavallerie-Brigade (Gravelotte, Sedan, Paris). Nach dem Frieden führte er die 20. Division und das 10. Armeekorps, wurde 1875 General der Kavallerie und übernahm 1879 die Regimentschaft in Braunschweig. Prinz Albrecht ist seit 1873 mit einer Prinzessin aus dem Hause Sachsen-Altenburg vermählt. Der Ehe entstammen 3 Prinzen. Während des Sommers residiert der Prinz in seinem im Gläzer Gebirge liegenden Schlosse Camenz.

Potsdam, 8. Mai. Graf Schwalow ist heute früh hier eingetroffen und hat sich alsbald nach der Kaiserlichen Villa Glienheim begeben, in welcher er Wohnung nimmt. Das Befinden des Grafen ist gut.

München, 7. Mai. Die „Allg. Ztg.“ meldet aus Würzburg, daß am 31. August die Kaiserin, der Kronprinz, die Könige von Sachsen und Württemberg, die Großherzöge von Baden und Hessen zu den großen Paraden dort eintreffen und in der Residenz absteigen werden.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Athen, 7. Mai. Eine Depesche aus Smyrna von heute Vormittag 11 Uhr meldet, daß die Brigade Smolenskis dort eingetroffen ist und ihren Rückzug in guter Ordnung bewerkstelligt hat.

Athen, 7. Mai. Gestern beriethen die hiesigen Gesandten der Großmächte mehrere Stunden mit einander, und es steht nun fest, daß sie heute amtliche Schritte bei der griechischen Regierung wegen Herbeiführung eines Waffenstillstandes zur Regelung der griechisch-türkischen Frage thun werden.

Athen, 8. Mai. Die Bewohner der großen Städte fahren fort, dieselben zu verlassen; Bolo ist vollständig leer. Die philhellenische Legion, die an der Schlacht bei Pharsala theilnahm, hatte 18 Tode, unter denen sich zwei Offiziere befinden, ein Italiener und ein Engländer. Bei der Abfahrt der Garibaldianer nach der Grenze kam es zu unliebamen Zwischenfällen. Mehrere Garibaldianer waren betrunken und zogen durch die Straßen mit dem Rufe: „Es lebe die soziale Republik!“ Diese Rufe erregten den Unwillen der Bevölkerung.

Konstantinopel, 7. Mai. Das große Gefecht vom Mittwoch entwickelte sich aus einem Vorpostenkampf. Die Massen beider Heere standen einander gegenüber, die Griechen in der günstigsten, eine abschnittsweise Verteidigung ermöglichenden Stellung. Die türkische Infanterie griff überall mit unergleichlichem Glanz an, indem sie ununterbrochen vorging; bei ihren wiederholten Vorstößen vermochten die Griechen nie auch nur einen Fußbreit zu gewinnen. Stellenweise nahm das Feuer eine furchtbare Heftigkeit an; namentlich die griechische Garde leistete wiederholt verzweifeltsten Widerstand. Gegen Abend wurden die Griechen in voller Panik nach Pharsala zurückgeworfen, das vollstehender Truppen war und von der gesamten türkischen Artillerie beschossen wurde. Die Griechen, die von Demotika in ihrem Rückzug bedroht waren, flohen in die Berge, die Zurückgebliebenen wurden Donnerstag früh mit leichter Mühe aus Pharsala vertrieben. Die Absicht der Türken geht dahin, sich nunmehr auf die Linie Demotika-Pharsala festzusetzen, sich den

Besitz von ganz Thessalien zu sichern und in vorzüglicher Stellung vorläufig den Griechen das Weiter zu überlassen.

Konstantinopel, 8. Mai. Eine Depesche aus Sabah, vom 7. Mai meldet: Nachdem die Divisionen Hamdi's und Memdul's nach hartnäckigem Kampfe die Pharsalos dominirenden Positionen besetzt, nahm die Brigade Hassan's und die Division Hamdi's Pharsalos ein. Die ganze Bagage des Kronprinzen, sechs Gebrüderschiffe und viel Kriegsmaterial wurde erbeutet. Die Einnahme aller Befestigungen bei Bilaw Tepe und die panikartige Flucht der griechischen Truppen wird gemeldet. Von Belesino flüchteten die griechischen Truppen theils nach Herminos, theils nach Kanali. 1500 Mann flüchteten nach Kapurna. Eine Depesche des Feldmarschalls vom 7. Mai meldet: In Folge des gestrigen Sieges der 5. Division am Eingange von Belesino wurden von den griechischen Truppen bei Kafabaghi mit großen Kräften und äußerster Energie von allen Seiten Gegenangriffe gemacht. Sie konnten jedoch den türkischen Truppen nicht Stand halten und flohen mit großen Verlusten.

Marine.

Kiel, 8. Mai. Auf dem Artillerie-Schiff „Carola“ fand heute ein großes Diner zu Ehren der Offiziere des russischen Kreuzers „General-Admiral“ statt.

Berlin, 7. Mai. Durch A.-S. O. vom 3. Mai ist der Chef Marine-Oberrath L. Meißner Faber zum etwasm. Marin-Oberrath, der W.-U.-Zahlm. Wulf (Karl), Guis- und Uner zu Marine-Zahlm. und die Marine-Zahlm.-Adj. Voigt und Huth zu Marin-Unt.-Zahlm. befördert worden der Marine-Stabsarzt Dr. Huber ist als Schiffschiffarzt an Bord S. M. S. „Friedrich Karl“ und der Marine-Stabsarzt Schacht, bisher an Bord des genannten Schiffes, zum Stationsarzt zurecht in Kiel und als Oberarzt der 2. Abth. 1. Matr.-Div. komd.

Paris, 7. Mai. Ueber den Zustand der französischen Kriegsmarine hat sich ein Fachmann in der „Revue de Paris“ folgendermaßen ausgesprochen: Der größte Fehler der französischen Marine besteht darin, daß ihre Prinzipien im Schiffsbau beständig wechseln. Von den vierzehn Marineministern der letzten zehn Jahre hatte jeder seine eigenen Ideen und ließ als Spuren seiner Herrschaft eine oder zwei Proben seiner Auffassung zurück. Während der gleichen Zeit besaß England nur drei erste Lords der Admiralität, welche weniger nach Neuerungen trachteten, als auf die Vermehrung bewährter Typen und vorsichtiger Verwaltung. Inzwischen wurden die neuen Schiffe der französischen Marine, so überladen sie auch mit allen möglichen Erfindungen sein mögen, es sehr gut mit den entsprechenden Konstruktionsarten anderer Seemächte aufnehmen können. Worin jedoch Frankreich hinter ihnen zurückbleibe, sei die Unterhaltung der älteren Schiffe. Der Verfasser weist an der Hand des Budgets nach, daß in den letzten zehn Jahren die Zahl der Schiffe erhöht wurde, daß man ihnen und der Mannschaft viel mehr Seldienst zumutete und dabei die nötigen Kredite für die Instandhaltung des Materials verminderte. Dieser Budgetposten sei in den Jahren 1890 bis 1892 so ungenügend gewesen, daß man ihn weiter erhöht habe, aber nicht genügend, um alle Schiffe seetüchtig zu erhalten. Als man im letzten Februar die Marine wegen der Verwickelungen im Orient prüfte, habe man die Entdeckung gemacht, daß selbst diejenigen Schiffe, die nur drei oder vier Jahre alt sind, besserungsbedürftig und nur die ganz neuen Schiffe verwendbar waren. Als Mangel an Mitteln habe man die ausgezeichnete Maßregel Deutschlands nicht nachahmen können, die in großer Zahl gebauten Torpedoboote dadurch im Stande zu erhalten, daß man sie unter eigens errichteten Schuppen im Trocknen hielt. Der Verfasser gelangt zu dem Schlusse, daß das Marine-Budget für 1897, welches 266 Millionen beträgt, mindestens 15 Millionen mehr für Unterhalt und Reparatur der Schiffe, für die normale Versorgung der Magazine und für gewöhnliche hydraulische Arbeiten hätte enthalten sollen.

Gherbourg, 8. Mai. Der Klüber des Panzerschiffes „Hoche“ brach plötzlich, mehrere Matrosen stürzten in ein Boot unterhalb desselben und dann ins Meer. Einer wurde getödtet, drei schwer verletzt.

Kopenhagen, 6. Mai. Auch die dänische Marine hat unter der Sparsamkeit der Volksverrerrung zu leiden. Denn es werden Bewilligungen verweigert, die für die Aufgabe der maritimen Landesverteidigung als nötig angesehen werden. Es ist kürzlich in diesem Zusammenhang von kompetenten Beurtheilern öffentlich zum Ausdruck gebracht worden. Ein hervorragender Marineoffizier, der Kapitän Witte, erklärte in einer politischen Versammlung, die Aufgabe der Flotte sei eine doppelte: sie solle theils durch Ueberführung der Truppen von Island und den Inseln an der Verteidigung der Hauptstadt theilnehmen, theils eine fremde Flotte verhindern, sich des Großen Belts zu bemächtigen. Um diese Aufgaben zu lösen, sei wohl das Flottenmaterial hinreichend, denn es gelte ja nicht, einen übermächtigen Feind zu besiegen, sondern nur den Kampf in die Länge zu ziehen und Zeit zu gewinnen, bis die Hilfe von anderer Seite käme; dagegen sei die Flottenmannschaft ganz ungenügend. Wenn die Seewehrvorlage der Regierung nicht durchgeführt werde, sei ein Drittel der Flotte im Kriegsfalle gezwungen, im Hafen Kopenhagen als kampfunfähig hilt zu liegen. Witte fordert eine Flottenstation im Großen Belt als Stützpunkt für die dort notwendigen Operationen. Als Platz dafür schlägt er Masnedø vor. Diefelbe Auffassung vertrat der frühere Kultusminister Jacob Scavenius, besser als bisher für die Flottenstation zieht er aber Agerö vor. Er erklärt die Behauptung für thöricht, daß man die Mittel hierzu nicht besitze. Wenn man fast 50 Mill. für Eisenbahnen bewilligen könne, die sich nicht rentirten, und wenn das Land für seine geistige und materielle Entwicklung alles Denkbare aufwenden könne, so würde man auch an den Marineforderungen nicht zu Grunde gehen.

Petersburg, 7. Mai. Das neueste russische Marine-Budget beziffert sich auf 191200000 Mk. Die Hauptposten entfallen auf folgende Kapitel: Besoldungen (12960000), Ausrüstung (38070000), Artillerie und Torpedos (25920000), Hafenanbau (10530000) und Schiffsbau (48600000). In Abo, Petersburg und Sebastopol sollen außer den bereits auf Stapel befindlichen Schiffen fünf Panzer und große Kreuzer, mehrere Transportschiffe, sowie zwanzig Torpedoboote gebaut werden.

Aus der Gegend und der Provinz.

Kurich, 7. Mai. Der landwirthschaftliche Hauptverein für Ostpreußen hat dem Regierungspräsidenten 500 Mk zur Verfügung gestellt, welche in Form hoher Prämien an Gensdarmen und Polizeibeamte zur Auszahlung kommen sollen, falls dieselben den ersten Fall einer Neueinschleppung der Maul- und Klauenseuche in den hiesigen Regierungsbezirk zuerst zur Kenntniß der Behörden bringen.

Bremerhaven, 7. Mai. Das hiesige Küstenbezirksamt macht bekannt: Bis auf Weiteres erhält eine Belohnung, wer als Erster das Vorhandensein einer für die Schifffahrt gefährdenden, bis dahin nicht bekannten, in den deutschen Küstengewässern außerhalb der Dreimeilegrenze und außerhalb der Binnengewässer und der Flußmündungen liegenden Untiefe zur Anzeige bringt und ihre Lage so zu bezeichnen im Stande ist, daß diese in einwand-

freier Weise bestimmt werden kann. Als unbekannt wird eine Untiefe angesehen, welche in die von dem Reichs-Marine-Minister herausgegebene Spezialkarte des betreffenden Küstenstrichs nicht eingetragen ist. Die Belohnung beträgt 20 Mk., wenn die Untiefe innerhalb 30 Meilen, wenn sie außerhalb der Schuttmetergrenze liegt. Die angeführte Tiefengrenzen beziehen sich auf Niedrigwasser. Die Entscheidung darüber, ob eine Untiefe als eine die Schifffahrt gefährdende anzusehen ist, steht lediglich dem Küstenbezirks-Inspektor desjenigen Küstenbezirks, in dessen Bereich die betreffende Untiefe liegt, zu. Anzeigen sind an diesen Küstenbezirks-Inspektor oder an den Commandanten des Vermessungsfahrzeuges zu richten. Bewilligte Belohnungen werden durch Vermittelung des Küstenbezirks-Amtes gezahlt werden.

Helgoland, 5. Mai. Hier wurde am Abend des 28. April unter nicht gewöhnlichen Umständen ein ziemlich heftiges Nebelgitter beobachtet. In den Morgenstunden des 28. herrschte, obgleich die Sonne noch in voller Pracht aufgegangen war, dicker, niedrig ziehender Nebel, der den ganzen Tag anhielt. Das Wetter war bei einer Durchschnittstemperatur von 6-7 Grad Celsius rauh und kalt geworden und der Wind erst nach West, dann nach Nordwest herumgegangen, doch blieb die Luftbewegung bei einem Barometerstand von etwa 764 jezt gering. Am 9 1/2 Uhr Abends, als Niemand auf der Insel an ein Gewitter dachte, wurde das erste ferne Rollen vernommen und um 10 1/2 Uhr hatte sich ein regelrechtes Gewitter entwickelt, bei welchem die elektrischen Entladungen rasch aufeinander folgten. Den Ursprungsort der Blitze selbst konnte man nicht wahrnehmen, auch nicht unterscheiden, da die Entladungen in Form von Flächen- und Linienblitzen stattfanden, vielmehr zeigte sich, meist sehr hoch am Himmel, ein großer Theil der mit dickem Nebelgewölle erfüllten Atmosphäre intensiv blau erleuchtet. Bei einmal die Wirksamkeit elektrischer Scheinwerfer bei nebliger Witterung beobachtet hat, konnte sich eine ungefähre Schätzung von der vielmal stärkeren Leuchte dieser natürlichen elektrischen Quelle machen. Während des ganzen Gewitters, das etwa bis 11 Uhr dauerte, war die Luft bei ungefährr gleichbleibender, ziemlich niedriger Temperatur fast vollkommen ruhig, der Nebel hielt bis zum Nachmittage des folgenden Tages an und nur gegen Ende des Gewitters fiel ein leichter, kurzer Regen. Derartige Nebelgitter gehören jedenfalls zu den seltensten Erscheinungen und sind von dem Leiter der Helgoländer meteorologischen Station, Herrn Th. Schmidt, bisher (d. h. in einem Zeitraum von 25 Jahren) in Helgoland nicht beobachtet worden. In dem angeführten besonderen Falle war, wie man wohl annehmen muß, durch die warme Witterung am 27. April die Oberfläche des Meeres stark erwärmt und die darüber liegende Luftschicht mit Wasserdampf gesättigt, der sich in Nebel verdichtete, als später mit veränderter Windrichtung ein Sinken der Temperatur erfolgte. In dem nun der Wind, während ein flaches Minimum über die nördliche Nordsee hinweg, von SW nach S., W. und NW herüber- und später wieder in den östlichen Quadranten zurückdrückte (am Morgen des 29.), traten in den verschiedenen Luftschichten erhebliche Temperaturdifferenzen ein und veranlaßten so elektrische Spannungen, die sich in kräftigen, von Nebelschicht zu Nebelschicht springender Entladungen lösten.

Hannover, 7. Mai. Einen ebenso unbegründeten, wie von Selbstüberschätzung zeugenden Angriff gegen die nationalliberale Reichstagsfraktion veröffentlicht der Abg. Dr. Diederich Hahn. Er versteigt sich darin u. a. zu der Erklärung, daß er bei den nächsten Wahlen die sämtlichen jetzigen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten aus der Provinz bekämpfen würde, wenn sie sich wieder aufstellen lassen wollten, sollten aber „bessere Männer von nationalliberal-agrarischer Gesinnung“ für die nächsten Wahlen gefunden werden, so werde er mit allem Nachdruck dahin wirken, daß sie nicht in die nationalliberale Fraktion des Reichstages einträten, weil sie dort der Beeinflussung ausgesetzt seien und ihren agrarischen und mittelstandsfreundlichen Bestrebungen unrein werden könnten. Ueber die Abgesandtheit der letzteren Behauptung braucht kaum ein Wort verloren zu werden; es ist allgemein bekannt, daß die nationalliberale Fraktion den Ansichten ihrer Mitglieder in den wirtschaftlichen Fragen keine so engen Fesseln anlegt, und daß sie im Reichstage nicht weniger als im Abgeordnetenhaus als eigentliche Mittelstandspartei fort und fort bemüht gewesen ist, den Mittelstand und insbesondere auch die Landwirthschaft auf jede mögliche Art und Weise zu fördern. Herr Dr. Hahn selber hat das in früheren Jahren nicht verkannt; er, der die nationalliberale Reichstagsfraktion jetzt in Acht und Bann thun will, verdammt es im Jahre 1893 nicht, um Hilfe der nationalliberalen Wahlvereine des 19. hannoverschen Wahlkreises in den Reichstag zu gelangen, und gab dabei folgende Erklärung ab: „Dem Wunsche des Central-Komitees der Wahlvereine der nationalliberalen Partei im 19. hannoverschen Reichstagswahlkreise gern Folge gebend, erkläre ich mich bereit, falls ich in den Deutschen Reichstag gewählt werden sollte, daß ich „politisch und wirtschaftlich in nationalliberalem Sinne zu wirken“ gesonnen sein werde. Steinbrücken, den 28. Mai 1893. Dr. Diederich Hahn.“ Später hat sich die nationalliberale Reichstagsfraktion dann veranlaßt gesehen, wegen der aufwiegenden Thätigkeit des Herrn Dr. Hahn die Beziehungen zu ihm abzubrechen, und schon bei der Reichstagswahlwahl in Osnabrück nahm Herr Dr. Hahn Gelegenheit, die Wandlung, die seine in der bevorstehenden Erklärung ausgedrückten Ansichten nunmehr erlitten hatten, durch eine heftige Wählerlei gegen den nationalliberalen Kandidaten darzutun.

Göttingen, 8. Mai. Die Frequenz unserer Unterstadt hat auch in diesem Semester wieder erfreulich zugenommen und beläuft sich auf rund 1280.

Vermischtes.

* Nach einer in das „Archiv für Post und Telegraphie“ übernommenen Abhandlung des Journals „Ciel et Terre“ ist der vielen Orts üblicher Brauch, bei dem Herankommen schwerer Gewitter stark qualmende Feuer anzuzünden, um dadurch die Blitzgefahr abzumildern, keineswegs ein Irr- oder Aberglaube. Der Rauch und die Verbrennungsprodukte schweben vielmehr den Leitungswiderstand der Luft. Hat man zwei Hollundermarkfingeln derart elektrifizirt, daß sie sich gegenseitig abstoßen, so braucht man nur ein Streichholz anzuzünden, und sie fallen zusammen: die Verbrennungsprodukte des Zündhölzchens haben der Luft ihr isolirendes Vermögen genommen, und die Fingeln haben sich sofort entladen. Daraus folgt, daß jedes an der Erde angezündete Feuer, jeder Kamin, aus dem Rauch aufsteigt, langsam, aber sicher wirkende Entlader der elektrischen Spannung ihrer Umgebung bilden. Die augenfällige Unverletzlichkeit der Fabrikfornsteine Blüschäden gegenüber wurde durch eine Statistik der Blüschäden in Schleswig-Holstein von Hellmann nachgewiesen. Während dort im gleichen Zeitraum 6,3 Fingeln und 8,5 Windmühlen unter je tausend dieser hochragenden Gebäude getroffen wurden, kamen auf tausend Fabrikfornsteine nur 0,3 Blüschläge. Damit hat die Wissenschaft einen alten, oft als Aberglauben gebrandmarkten Volksgebrauch gerechtfertigt.

* Angesichts der Fuchserischen Entdeckung, daß der Presssaft von Fehzellen gährungsregende Eigenschaften besitzt, und der Entdeckung von Lepin in Lyon, daß Filtrate verschiedener

pathogenen Bakterien (Krankheitsgifte) ebenfalls Zucker zerlegen, schreibt die „Merkwürdige Rundschau“: Wir möchten hiermit therapeutische Versuche darüber anregen, ob es nicht gelingen könnte, durch subkutane Einverleibung entweder der Buchnerischen Präzäpflügigkeit oder der Lepinischen filtrirten Bouillonkulturen ein Heilmittel gegen Diabetes und vielleicht sogar gegen Krebs zu finden. Bei dem Umstande, daß Krebskranken ein zuckerreicheres Blut beizubringen als normale Menschen und daß die Erreger des Krebses mit einiger Wahrscheinlichkeit auf bezugellenartige Gebilde zurückzuführen sind, sowie in Berücksichtigung der Hoffnungslosigkeit der bisherigen Therapie scheinen diesbezügliche Versuche des „Schweißes der Edlen“ werth, zumal kaum eine besondere Schädlichkeit der betreffenden Injektionsflüssigkeit anzunehmen sein dürfte.

—* Berlin, 6. Mai. Bei einem Feuer, das in der Demminersstraße ausgebrochen war, erlitt heute früh eine Frau den Erststichstod.

—* New York, 8. Mai. Ein Kapitän Finde läßt durch die hiesigen Morgan-Gesellschaft einen zigarenrennig konstruirten Dampfer bauen, welcher mit einer neuen Art Schraube ausgerüstet wird und die Reise von Sandy-Hoof nach Queenstown in weniger als 60 Stunden machen soll. Die Abfahrt von hier wird am 15. Mai erfolgen.

—* New York, 8. Mai. Der Hamburger Dampfer „Thuringia“, welcher auf der Insel Curacao gestrandet war, aber von hiesigen Bergern wieder abgebracht und nach New-York geschleppt wurde, ist dort als reparaturunfähig kondemniert worden.

Litterarismes.

Das neueste Heft der bekannten illustrierten Familienchrift „Der Gute Stunde“, (Berlin W. Deutsches Verlagshaus Vogt & Co. Preis des Vierteljahresheftes 40 Pfg.) bringt wiederum eine Reihe sehr interessanter Aufsätze: „Der Luftballon im Kriegsbienstand“ behandelt in lebendiger Schilderung die Fortschritte der militärischen Wissenschaft auf diesem Gebiete, „Aus untern Kolonien“ führt eine Visselgagd in Wort und Bild vor und weiterhin eine Fülle praktischer, speziell das Sparen im Haushalt pflegender Artikel behandelt Hauswirtschaft, Gesundheitspflege, Frauenfrage, Kindererziehung, Gauschierrecht, Gärtnerei, Viehhaltung u. s. w.

Omnibus-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1897.

Bahnhof—Bismarckstraße.

Bahnhof Abfahrt	Bismarckstr. (Storch)	Artillerie-Depot	Roonstraße (Gempel)	Bahnhof Ankunft
	7 05	7 15	7 25	7 35
8 12	8 21	8 30	8 39	8 48
9 35	9 45	9 55	10 05	10 15
11 00	11 09	11 19	11 29	11 39
12 25	12 34	12 44	12 54	1 04
1 55	2 05	2 15	2 20	2 30
3 20	3 30	3 40	3 50	4 00
5 00	5 10	5 20	5 30	5 40
6 30	6 39	6 48	6 58	7 06
7 50	8 00	8 10	8 19	8 28

Bahnhof—Roonstraße.

Bahnhof Abfahrt	Roonstraße (Gempel)	Artillerie-Depot	Bismarckstr. (Storch)	Bahnhof Ankunft
	7 35	7 44	7 53	8 02
8 50	9 00	9 10	9 20	9 30
10 20	10 30	10 40	10 50	11 00
11 40	11 50	12 00	12 10	12 20
1 10	1 20	1 30	1 40	1 50
2 35	2 45	2 55	3 05	3 15
4 15	4 24	4 33	4 42	4 51
5 45	5 55	6 05	6 15	6 25
7 10	7 20	7 30	7 40	7 49
8 30	8 40	8 50	9 00	

Gefundenes Geld! Dr. Fenech'sche Lebens-Essenz und Gesundheits-Kräuter-Honig liefert zum selbe Preise Emil Gerdel in Kolberg, viele Jahre Geschäftsführer der Firma C. Lind für Echtheit der Präparate jede Garantie. Zahlreiche Atteste über gute Verfertigung. Bitte aufzuwahren

Courszettel der Oldenburger Genossenschafts-Bank.

Oldenburg, den 10. Mai 1897.

3 1/2 % Oldenburgische Consois	103, -	104, -
3 % Oldenburgische Consois	97, -	98, -
3 1/2 % do. Bodencredit-Pfandbriefe	102,50	103,50
3 1/2 % do. Prämien-Anleihe (40-Zgl.-Loose)	129,85	130,65
4 % do. Commun.-Anleihen (St. 1. R.)	101,50	102,50
3 1/2 % do. do. 1/4 % höher	101, -	102, -
4 % Deutsche Reichsanleihe	103,70	104,25
3 1/2 % do. do.	103,70	104,25
3 1/2 % do. do.	97,60	98,15
4 % Preussische Consois	103,70	104,25
3 1/2 % do. do.	103,70	104,25
3 % do. do.	98, -	98,55
4 1/2 % Klosterbrauerei Prioritäts-Obligationen, rückzahlbar à 102 %		
Stücke à Mk. 1000. — und 500. —	102,50	104, -
à Mk. 200. —	102,50	103,50
3 1/2 % Hamb. Hypoth.-Bant-Pfandbr. untd. b. 1905	100,70	101, -
4 % Komm. Hyp.-Bant-Pfandbr., untd. bis 1906	104,20	104,50
3 1/2 % do. do. 1906	100,70	101, -
3 1/2 % Preuß. Boden-Credit-Bant-Pfandbr. untd. bis 1905	99,70	100, -
3 1/2 % Preuß. Central-Boden-Credit-Pfandbr. v. 1896 untd. bis 1.06	100,70	101,25
4 % Moskau-Kiew-Boronech gar. Eisenb.-Prior. (steuerfrei)	101,40	101,95
4 % Wladikavkas garant. Eisenb.-Prior. v. 1895 (steuerfrei)	101,40	101,95
4 % Pfälzische Rente (steuerfrei)	91,50	92,05
3 % Pfälz. garant. Eisenb.-Prior. im Verkauf	56,70	57,25
4 % Oesterreich Gold-Rente etwas höher	104,20	104,75
4 % Ungarische	103,80	104,35
4 % Rumänische amortis. Rente von 1896	88,10	88,65
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,35	169,15
do. London 1 Mstr. à	26,325	20,425
do. Paris 100 fr. à	80,95	81,35
do. New-York 1 Doll. à	4,1575	4,2075

Wir vergüten für Einlagen auf Bankeinlagen oder Kontobuch mit ganzjähriger Kündigung: einen festen Zinssatz von 3 1/2 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens 4 % p. a., mit halbjähriger Kündigung einen festen Zinssatz von 3 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 % p. a. mit vierteljährlicher Kündigung 2 1/2 % p. a., mit kurzer Kündigung und auf Check-Konto 2 % p. a.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 138 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. S. 195) wird über den Verkehr von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Winengebiet der Weser für die diesjährigen Sommer-Winensübungen unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses die nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Von der III. Matrosenartillerie-Abtheilung zu Lehe werden während der Monate Juni, Juli, August 1897 in demjenigen Theile des — westlichen — Fahrwassers der Unter-Weser, welcher nördlich durch die Linie von Tonne 7 nach Tonne K und südlich durch die Linie Fort Langlütjen I bis Bafe III begrenzt wird, Winensübungen abgehalten werden.

Zu diesen Übungen werden in der Zeit vom 2. bis 21. August 1897 scharf laborirte Minen verwandt.

§ 2.

Innerhalb des vorbezeichneten Stromgebietes werden die eigentlichen Übungsfelder durch je 4 Fahbojen mit rothen Flaggen gekennzeichnet werden. Das auf diese Weise von 4 Bojen eingeschlossene Gebiet, sowie die etwa westwärts davon bis zum Langlütjenende noch verbleibende Durchfahrt darf von Schiffen und Fahrzeugen nicht passiert und nicht als Ankergrund benutzt werden.

§ 3.

Von Weitem schon erkenntlich dient der in der Nähe des Übungsfeldes verankerte Minenprahm, welcher mit 4 niedrigen Lademasten und 1 hohen Signalmast versehen ist, als Warnung für die Annäherung an das abgesperrte Gebiet, welches auf alle Fälle östlich passiert werden muß, wo die Fahrinne der Schiffsahrt unbeschränkt offen stehen wird.

Die Linie Tonne H nach Tonne 7 und von da nach dem Nordende des Leitdammes nach Westen nicht überschritten, führt unter allen Umständen frei vom Übungsgelände. Bei Nacht darf auf der Strecke querab Tonne 7 bis Nordende des Leitdammes die Peilung Bremerhavener Feuerthurm S 38° O westlich nicht überschritten werden.

Wegen scharfe Minen aus, so führt der Minenprahm bei Tage einen rothen ausgezackten Stander, bei Nacht zwei in einem Abstände von 4 m horizontal nebeneinander hängende weiße Laternen außer den Stagleaternen.

Außerdem erfolgt in diesem Falle die Bewachung der Minensperre durch einen unter Dampf befindlichen Minenleger, welcher seine Station nur im Falle dringender Noth verläßt. Er führt am Tage einen rothen ausgezackten Stander, bei Nacht zwei weiße Laternen untereinander am Heck.

§ 4.

Den Anordnungen, welche nach vorbezeichneten Richtungen hin durch die mit Matrosen-Artilleristen besetzten Minenleger (kleine Dampfer) gegeben werden, ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

§ 5.

In dem oben näher bezeichneten Gebiet werden für besondere Zwecke in den Monaten April bis August 1897 ein

bis zwei kleinere Bojen ausgelegt sein. Schiffe und Fahrzeuge pp haben diese Bojen im Umkreise von 200 m zu meiden.

§ 6.

Zu widerhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Stade, den 27. Januar 1897

Der Regierungspräsident.
v. Peinly.

Veröffentlicht.

Wilhelmshaven, den 3. Mai 1897.

Der Hülfbeamte des Landraths des Kreises Wittmund.

F. B.

Walke, Königl. Polizei-Commissar.

Fahrplan

des
städt. Dampfers „Edwarden“
zwischen
Wilhelmshaven u. Edwardshörne.
Gültig für die Zeit vom 15. April
bis 15. September 1897.

Von Wilhelmshaven	7 00 Vorm.
" "	10 10 "
" "	2 00 Nachm.
" "	3 20 "
" "	5 10* "
" "	7 10 "
Von Edwardshörne	7 40 Vorm.
" "	10 50 "
" "	2 40 Nachm.
" "	4 20 "
" "	5 50* "
" "	8 00 "

* Fährt nur in der Zeit vom 15. Mai bis 1. September 1897

Omnibusverbindung zwischen Edwardshörne u. Nordenham.

Von Edwardshörne	7 40 Vorm.
" "	10 50 "
" "	4 05 Nachm.
In Nordenham	11 15 Vorm.
" "	1 20 Nachm.
" "	7 05 "
Von Nordenham	11 05 Vorm.
" "	1 40 Nachm.
" "	4 50 "
In Edwardshörne	2 15 Nachm.
" "	4 15 "
" "	7 50 "

* Vom 15. Juni fährt ein Wagen von Edwardshörne nach Tossens. Abfahrt Edwardshörne 2.50 Nachm. und 4.00 Nachm.

Vom 1. Mai bis 30. Septbr. 1897.
Dampfschiff „Anton“.

Abfahrt von Nordenham 6.25, 9.00, 10.20, 11.45, 1.30, 3.15, 4.40, 6.15, 8.10, 10.00*, 11.45*.
Ankunft in Westemünde 7.10, 9.45, 11.05, 12.30, 2.15, 4.00, 5.25, 7.00, 8.55, 10.45*, 12.30*.
Abfahrt von Westemünde 4.45*, 6.15, 8.15, 10.10, 11.35, 2.00, 3.40, 5.00, 6.50, 8.10, 10.00.
Ankunft in Nordenham 5.30*, 7.00, 9.00, 10.55, 12.20, 2.45, 4.25, 5.45, 7.35, 8.55, 10.45.
*) Fällt an Sonntagen aus. *) Nur an Sonntagen.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen der hier gel-

tenden Feuerlöschordnung in der Regel jeder hiesige männliche Einwohner vom vollendeten 18. bis zum 60. Lebensjahr zum persönlichen Dienste im Interesse des hiesigen Feuerlöschwesens verpflichtet ist. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind nur Kranke, Gebrechliche, aktive Militärpersonen, Beamte, öffentliche Angestellte, Aerzte, Wundärzte, Apotheker, Geistliche, Kirchen- und Schuldiener, Feuer- und Versicherungs-Agenten, die durch den Brand betroffenen oder bedrohten Personen, die Arbeiter beim Schleusenbetrieb und die während des Brandes im Kaiserlichen Dienst (auf der West u. s. w.) befindlichen Arbeiter.

Die hiernach zum Feuerlöschdienst Verpflichteten unterliegen, wenn sie zu diesem Dienst nicht erscheinen, Geldstrafen bis zu 30 Mk., an deren Stelle bei Unvermögen Haftstrafen treten.

Loskauf von der Verpflichtung zum Feuerlöschdienst ist statthaft. Der für das Rechnungsjahr in diesem Falle zu zahlende Beitrag beträgt 10 Mk. Wir fordern diejenigen Einwohner, die von diesem Loskaufrechte Gebrauch machen wollen, hierdurch auf, den Beitrag von 10 Mk. für das Rechnungsjahr 1897/98 ungekündigt an die Kammereikasse abzuführen.

Die zum Feuerlöschdienst Verpflichteten, die sich nicht losgekauft haben und ihrer Dienstpflicht nicht nachkommen, haben die erwähnten Befragungen seitens der zuständigen Polizeibehörde zu gewärtigen.

Wilhelmshaven, den 27. April 1897.
Der Magistrat.

Verkauf.

Für betr. Rechnung sollen am
Dienstag, den 11. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr auf
im Hotel „Zum Banter Schlüssel“ zu Bant mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden:

1 6jähriger Litthauer
Doppelponni
(fehlerfrei).

1 vierwädriger Brodwagen, 1 zweirädriger Wasserwagen, 2 Wasserschläger, mehrere Wassereimer, verschiedene Waagen und Gewichte, eine complete Bäckerei-Einrichtung mit allem Zubehör, ferner: 1 Kleiderschrank, 2 große Delldruckbilder, mehrere Tische und Stühle, 1 zweischläufige Bettstelle mit Matratze, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, Tellerborten, verschiedenes Haus- und Küchengerath, sowie viele hier nicht benannte Gegenstände.
Neuende, den 5. Mai 1897.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten
eine unndblirte Stube nebst Kammer.
Bismarckstraße 28, I. r.

Zu vermieten
umständehalber eine 3- resp. 4räum. Stagenwohnung an der Roonstr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
eine unndblirte Stube mit Koch-einrichtung zum 1. Juni.
Lönndich, Karlstraße 7.

Logis
für einen jungen Herrn.
Kielstraße 63, u. r.

Möbl. Offiziers-Wohnung
miethfrei.
Wilhelmstraße 5, pt.

Zum 1. November habe ich den 3. St. von Herrn Aug. Holtzhaus benutzten

Laden mit Wohnung
in meinem Hause, Neuestraße Nr. 16, anderweitig preiswerth zu vermieten.
J. D. Hinrichs, Bäckerstr., Neuestraße 15.

Laden mit Wohnung
zum 1. November zu vermieten.
C. Olschewsky, Marktstr. 12.

Zu vermieten
zum 1. Juni oder später eine Ober-wohnung, best. aus 3 resp. 4 Räumen, an der Roonstraße.
Lataun, Neubremen.

Zu vermieten
ein fein möblirtes Zimmer.
Marktstr. 9, pt. r., nahe Thor I.

Gut möblirtes
Bohn- nebst Schlafzimmer
in der Nähe des Bahnhofs zu vermieten.
Banterstr. 9.

Zu miethen gesucht
zum 1. November eine Wohnung im Preise bis ca. 450 Mk. (Preuß. Gebiet.) Off. mit Preisang. unter A. L. 39 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen
ein schöner Hund.
J. D. Hinrichs, Neuestr. 15.

Zu verkaufen.
Ein fast noch neues
Caroussel

mit Zubehör, welches der Neuzeit entspricht, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfahren bei Herrn F. Bretting in Wittmund (Ostfriesland).

Gesucht
zum 1. Juni ein Dienstmädchen, welches kinderlieb ist und die Wäsche mit besorgen kann.
Börnsenstraße 41, II.

Gesucht
zum 1. Juni oder 1. Juli 5räumige Wohnung in Nähe des Hafens. Offerten mit Preisangabe u. näheren Erläuterungen unter K. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten
eine möbl. Stube an 1 od. 2 Herren.
Kielstr. 62, pt., Eing. Peterstr.

Gesucht
ein tüchtiger Schneidergeselle auf dauernde Beschäftigung.
H. Dieckhoff, Roonstr. 110.

Jeder, selbst der wüthendste
Bahnschmerz wird augenblicklich gelindert durch **Crafft Ruffs** schmerzstillende weltberühmte Zahnwolle. (Mit einem 20 procentigen Extract aus Muttermelken imprägnirte Wollfäden.)
Sicht zu haben à Rolle 35 Pfg. bei **Rich. Lehmann,** Drogenhandlung.

Ein gr. Lagerplatz,
bestehend aus zwei großen Schuppen nebst Hofraum, zu vermieten oder zu verkaufen. Derselbe eignet sich zu jedem Zwecke. Näheres
Neubremen, Bremerstr. 9.

Gesucht
ein Mädchen für den Nachmittag.
Frau Kraul, Kommissionsgarten.

Gesucht
ein möblirtes Zimmer.
Offerten unter E. W. an die Exped. d. Blattes.

Eine tüchtige Verkäuferin
mit guten Zeugnissen, welche mit hiesiger Kundschafft vertraut ist, sucht zum 1. Juni Stellung in einem Manufaktur-, Kurz- u. Wollwaaren-geschäft. Off. unter Z. abzugeben in der Exped. d. Blattes.

„Adler“-Fahreräder
Ueber Allen!
Leicht, zuverlässig und geschwind!
Vornehmste, erstklassige, muster-gültige Fahrradmarke
empfiehlt zu billigen Preisen
August Jacobs,
Wilhelmshaven.

Gesucht
für gleich oder 1. Juni eine 3- oder 4räum. Wohnung im preuß. Gebiet. Best. Offerten bitte unter O. an die Exped. d. Blattes abzugeben.

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke u. durch den täglichen Gebrauch von:
Bergmann's Carbollheerschwefel-Feife
v. Bergmann & Co. in Baderbeuf-
Dresden (Schutzmarke: Zwei Berg-männer) à St. 50 Pfg. bei W. Morisso,
Rich. Lehmann und R. Koll.

Wegen Lageraufnahme gebe auf sämtliche wollene Kleiderstoffe 10% Rabatt
 und wegen Aufgabe des Artikels sollen Kinder-Anzüge ganz unter Preis verkauft werden.
17 Marktstrasse. Heinr. H. Janssen Marktstrasse 17.

Reckarsulmer Pfeil! Erstklassige deutsche Marke!
Herren- u. Damenräder
 in reichster Auswahl.
Präzisions-Arbeit!
 Stuttgart 1896: Goldene Medaille!
 Weinverkauf bei **Ed. Buss, Wilhelmshaven.**



Für Hausfrauen
Die Fabrik zur Umarbeitung alter Wollschenu Wolle
 von Günther & Noltemeyer in Zur Lust b. Hameln
 nimmt diese Produkte an gegen Lieferung von
**Damenkleider u. Unterrockstoffe, Buckskin, Flanelle, Schlaf-
 u. Pferdedecken, Läufer, Teppiche, Strickgarne etc.**
 Moderne Muster. Billige Preise.
 Kostenfreie Vermittlung, Annahme und Musterlager bei
Frau Hinrichs, Ostfriesenstr. 31, am Park.

An unsere werthen Geschäftsfreunde

richten wir die ergebene Bitte, die uns zugeordneten
 Anzeigen von jetzt ab

spätestens bis **11 Uhr Morgens**

uns zugehen zu lassen. Später einlaufende Anzeigen
 können, da das Blatt früher zur Ausgabe gelangt
 als bisher, für die laufende Nummer nicht mehr ver-
 wendet werden.

Die Exped. des „Wilhelmsh. Tagebl.“

Albert Buchholz-Cognac.
 Garantierte Weindestillate.
 Eigener Weinbau des Hauses.
 Originalfüllungen der Kellereien in
 den Marken:
 Wals Etkette * ** *** Cht. Cnt.
 die 1/2 Fl. zu Mk. 2, 2.50, 3, 4, 5, 6,
 „ 1/2 „ „ 1.20, 1.45, 1.70, 2.20, 2.70, 3.20
 Niederlage bei
P. F. A. Schumacher,
 Roonstrasse 81
Telephon 91.

Bringe mein Lager in
Möbeln, Spiegeln
 und
Polsterwaaren
 in empfehlende Erinnerung. Preise
 billig bei streng reeller Bedienung.
 Es kommen nur gute und dauer-
 haft gearbeitete Möbel, Sophas und
 Matratzen zur Ablieferung.

I. Etage:
Ausstellung
 completer
Zimmer Einrichtungen
 stets zur Ansicht ohne Kaufzwang.
Fr. Diez,
 Möbel-Magazin,
 Roonstrasse 17 a.

Zu vermieten
 ein kleines möbliertes Zimmer.
 Kafarnenstrasse 1, II.

Prima Hannoversches
 chemisch reines
Weizen-Malz bier
 hergestellt nur aus bestem Weizen-
Gerste, Hopfen, Hefe und
Wasser (ohne Surrogate) — wirk-
 licher Malzextraktgehalt 2 bis 3 Mal
 so groß wie Bayerische Biere und sog.
 Malzextrakte — aus der Brauerei
Oskar Bornemann, Hannover,
 erhält fortlaufend frische Sendungen
 und empfiehlt solches als ein feines,
 ärztlich empfohlenes, sehr extraktreiches
Gesundheitsbier, namentlich für
Schwache, Decubalecanten,
Wöchnerinnen und Kinder an-
 gelegentlichst.

G. A. Pilling.
 NB. Bei Ankauf von ähnlich be-
 nannten, oft stark mit **Cacharin** ver-
 setzten Bieren wird Vorzicht anempfohlen.
 (Cacharin ist ein wertloser Süßstoff,
 aus Steintohlentbeer gewonnen, der
 dem Organismus nichts nützt).

Fertige Betten
 ein- und zweischläfig, liefern in allen
 Preislagen, je nach Wahl der Stoffe
 und der Bettfedern und Daunen.
Fr. Diez,
 Möbel-Magazin,
 Roonstrasse Nr. 17 a.
Preisverzeichnis über prima
Gummiwaaren
 verendet gegen 10-Pfg.-Marke
Sanitäts-Bazar Ph. Rümpfer,
 Frankfurt a. M. 29.

Hypotheken
 zur 1. Stelle, sowie die Versicherung
 von Gebäuden und Mobiliten gegen
 Feuer- und Diebstahl durch Vermittlung
 günstiger Bedingungen
tom Gassels, Börsenstr. 21, II.

Rothweinflaschen
 kauft
M. Athen, Königstr. 56.

Wie neu wird Jeder
 mit **Bechtel's Salznick-Gallseife**
 gewaschene Stoff jeden Gewebes,
 vorrätig in Pack. zu 40 Pfg. bei
Hugo Lüdike; Bld. Lehmann,
 Bismarckstrasse 15.

Freische
Garten-Sämereien
 empfiehlt die Drogenhandlung von
Hugo Lüdike.

In
Ausverkauf

befinden sich
Kaffeeservice
 für 6 und 12 Personen,

Essservice
 für 6 und 12 Personen,

Waschservice,
Vorrathskannen,
Blumentöpfe,
Vasen, Figuren,
Biersäße,
Liqueursäße,
Wandteller,
 überhaupt sämtliche

**Porzellan-, Glas-
 und
 Steingut - Artikel,**
**Säulen,
 Rauchtische etc.**

Es bietet sich die günstigste Gelegenheit
 zum vortheilhaften Einkauf.
Ältere zurückgesetzte Artikel
 sehr billig.

Arnold Gossel.

Bitte beim Einkauf nicht auf den Namen
E. Muschoe, Oöthen in sehen.

Blitz-Wichse
 E. MUSCHOE CO. THEI

erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen
 prachtvollen, tiefschwarzen bleibenden
 Glanz, schneidigt das Leder, ver-
 braucht sich sehr sparsam und ist thate-
 sächlich besser und billiger als die
 sogenannten beste Wichse der Welt. Nur
 in **rothen** Dosen à 10 und 20 Pfg.
 echt bei **Hugo Lüdike, Roonstrasse,**
H. Lehmann, Bismarckstrasse, W.
Wachsmauth, Marktstrasse.

Guter bürgerl. Mittagstisch
 zu haben
 Marktstrasse 25, 1 Tr. I.

Zu vermieten
 ein möbliertes Zimmer.
 Börsenstrasse 21, I. I.

Die Weingrosshandlung
H. Kappelhoff Wwe. & Sohn, Emden,
 empfiehlt

1891er Margeaux à Flasche	1,25,	10 Flaschen	12,00	Mark,
1891er St. Julien Beychevelle à Flasche	1,65,	10 Fl.	16,00	Mk.,
1888er Bages Pauillac à Flasche	1,90,	10 Flaschen	18,50	Mk.,
Rüdesheimer	" "	1,25,	10	12,00
Rüdesheimer Berg	" "	1,55,	10	15,00

ohne Glas.

Niederlage in Wilhelmshaven bei
P. F. A. Schumacher, Roonstrasse 81.
 Telephon No. 91.

Verkaufe,

so lange der Vorrath reicht, einen großen Posten zurückgesetzter
 sonst guter

Schuhwaaren.

Kinderschuhe	von 50 Pfg. an.
Damen-Lastingschuhe	1,50 Mk.
" Lackschuhe	1,50 Mk.
" Hausschuhe	3,50 Mk.
" Zugstiefel	4,00 Mk.
Herren-Hausschuhe	4,00 Mk.
" Schnürschuhe	5,50 Mk.
" Zugschuhe	5,00 Mk.
" Halbstiefel	7,00 Mk.
" Zugstiefel	von 8,00 an.

J. G. Gehrels,
 Roonstrasse 95.

15% Rabatt.

Da ich wegen anderweiter Unternehmungen mein seit ca.
 24 Jahren bestehendes

Herren - Confections - Geschäft
 aufzugeben beabsichtige, vergüte ich bei Einkäufen bei mir von
 heute an **15 pCt.** Reste nach Uebereinkunft noch billiger
 Die Ermäßigung erstreckt sich sowohl auf das Stofflager, wie
 auch auf die in meiner Werkstatt angefertigten Anzüge. Das
 Stofflager ist mit allen Neuheiten der Saison versehen.

Johann Peper.

Seidenstoffe
 in schwarz, weiss und farbig, glatt,
 gemustert, gestreift, carrirt etc. für
 Gesellschafts-, Ball- und Brauttolletten.
 Versand von 20 Mark an franko ins Haus.
 Beste Bezugsquelle für Private.
Mechanische Seidenstoff-Fabrik.
Hohensteiner Seidenweberei.
 Man verlange Muster, bevor man anderswo kauft.
Hohenstein/Sa. Hohenleerant
 Ihrer kgl. Hoh. d. Grossherzogin v. Sachs.
 Ihrer Hoh. d. regierenden Herzogin v. Anh.

Reichhaltiges Musterlager bei Herrn **H. Fahrenfeld, Wilhelmshaven**
 Gökerstrasse 5.

Nähe Thor I ein gut
möbl. Zimmer
 für 1 oder 2 junge Leute miethfrei.
 Börsen- und Kiekerstr.-Ecke 21, I.

Zu vermieten
 ein gut möbl. Wohn- u. Schlaf-
 zimmer an 1 oder 2 Herren.
Watelung, Roonstrasse 86.